

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 94.

Sonntag den 7. August 1887.

XXVI. Jahrgang.

Zur Geschichte der Slavisirung unter dem Regime Taaffe.

Es hieße oft gefagtes wiederholen, wollten wir die Slavisirungsbestrebungen des Kabinetes Taaffe schildern. Nicht überhastet, aber systematisch wird das deutsche Element zurückgedrängt, und an dessen Stelle das Slavische gesetzt. Einen sehr interessanten Beitrag zu den, in Rede stehenden Bestrebungen finden wir in einem Artikel der „Magdeburger Zeitung“ über das bedrohte Sprachland von Jglau. Der Artikel lautet:

„Wie in anderen deutschen Sprachinseln Mährens und Böhmens wurde auch in der Jglauer die Tschechisirung auf folgende Weise herbeigeführt: Aus der slavischen Umgebung zogen Diensthofen, Krämer, Händler, Handwerker und Arbeiter in die deutschen Dörfer ein, hielten an ihrer Sprache und ihrem Volksthum mit großer Zähigkeit fest und gewannen allmählich Einfluß auf die Gemeindeverwaltung. Die Pfarrer, Kapläne und Lehrer, selbst zum Theil tschechischer Abkunft, kamen dem eingewanderten tschechischen Elemente durch tschechischen Gottesdienst und theilweise auch tschechischen Unterricht entgegen, bedienten sich im Umgange mit den Bewohnern meist des slavischen Idioms, verdrängten allmählich ganz den deutschen Gottesdienst und Unterricht und brachten es schließlich zuwege, daß der Gebrauch der deutschen Sprache immer seltener wurde und schließlich ganz aufhörte. In ein bis zwei Generationen war das Tschechisirungswerk meistens vollendet. Seit acht Jahren gehen die Tschechen heftiger, rücksichtsloser und wie es scheint, nach einem bestimmten Plane vor. Wo in irgend einem Dorfe der Jglauer Sprachinsel ein Handwerker Ausschicht hat, ein Fortkommen zu finden, da stellt sich fast immer ein Tschech ein; wo ein Bauerngut zum Verkauf gelangt, wird es von einem Tschechen erstanden, wo eine geistliche Stelle frei wird, schiebt der Bischof einen tschechischen Kaplan oder Pfarrer hin. Rechnet man hinzu, daß die Mehrheit des Dienstpersonals in den meisten Dörfern tschechisch ist, daß sehr viele weibliche Diensthofen sich in den deutschen Ortschaften verheiratheten, daß das deutsche Element nur eine geringe Widerstandskraft entwickelt, daß von den 13 Pfarreien der Sprachinsel gegenwärtig acht mit tschechischen Pfarrern besetzt sind und daß an den deutschen Schulen der Dörfer neben 48 deutschen Lehrern immer noch 16 tschechische wirken (gegen früher eine bedeutende Verbesserung!) so wird man nur mit großer Besorgniß die weitere Entwicklung der nationalen Verhältnisse in der Umgebung Jglau's verfolgen können. Das deutsche Nationalgefühl ist zwar seit einigen Jahren lebendiger geworden; der deutsche, häufig von materiellen Sorgen gedrückte Bauersmann fühlt jetzt mehr deutsch als früher. Deutsche Bauerndeputationen betheiligten sich an der Kaiser Josef-Feier und bei der Gründung eines deutschen Vereins in Jglau, auch das deutsche Volkslied ist noch in den meisten Dörfern lebendig (der Jglauer Professor F. P. Bigger hat eine stattliche Sammlung von Schnaderhüpfeln, die in der Sprachinsel gesungen werden, zusammengebracht), doch wird das erwachende deutsche Bewußtsein vielfach wieder von den tschechischen Pfarrern, Kaplänen und Beamten und leider auch von gleichgültigen Deutschen eingeschliffert.

Weit besser um die deutsche Sprache steht es in der zu fünf Sechsteln deutschen Stadt Jglau. Hier pulst frisches deutsches Leben. Zwei Ortsgruppen des deutschen Schulvereins, die eine sehr starke Mitgliederzahl und erhebliche Einnahme haben, entfalten in der 700 Jahre alten Bergstadt

eine eifrige Thätigkeit; der deutsche Verein sucht seinen Zweck, das nationale Bewußtsein der Deutschen der Sprachinsel zu beleben und zu kräftigen, nicht durch Phrasen, sondern durch Thaten, wie z. B. durch volkstümliche Vorträge, durch Errichtung von deutschen Bibliotheken und Herausgabe eines deutsch-nationalen Kalenders zu erreichen. Im Gemeinderath sitzt noch kein Tschech, obwohl tschechischerseits versucht wurde, einige Sitze zu erringen. Trotz alledem darf der Einfluß der 3450 Tschechen in dem Hauptorte der Sprachinsel nicht unterschätzt werden. Seit fünf Jahren besitzen sie nämlich eine von 450 Kindern besuchte tschechische Privatschule, die der tschechische Schulverein bei passender Gelegenheit gewiß der Gemeinde aufhalten wird; ferner haben sie einen Zweigverein des tschechischen Schulvereins und eine Beseda. Weiter finden sie in den neun tschechischen Geistlichen der Stadt — Jglau hat nur noch zwei deutsche Priester — und in den, immer zahlreicher einströmenden Beamten, die heute schon fast nur tschechisch reden, auch wenn sie in deutscher Gesellschaft sind, tüchtige Führer. Endlich wandern nach Jglau ununterbrochen tschechische Arbeiterfamilien ein, die das tschechische Element der Stadt wesentlich verstärken. An dem deutschen Gymnasium sind zwei der Lehrer Slaven; von den Schülern aber ist ein volles Drittel tschechischer Abstammung. Die deutschen Handwerker der Stadt, vielfach Tuchmacher, werden durch Tschechen verdrängt und selbst viele Kaufleute zeigen neben echt tschechischen Namen, wie Malek, Schramel etc. auch tschechische Gesinnung. So kann es leicht dahin kommen, daß die Tschechen Jglau in 10—20 Jahren nicht mehr ein Sechstel, sondern ein Viertel der Bevölkerung bilden, um so mehr, als gegenwärtig schon das heranwachsende Geschlecht der Tschechen durch den tschechischen Kindergarten und die tschechische Schule verhindert wird, deutsch zu erlernen.

Angehts dieser Thatsachen sollte von Seiten der deutschen Schulvereine noch mehr als bisher gethan werden, um die alte deutsche Sprachinsel, die ihre Entstehung deutschen Bergleuten und deutschen Ackerbauern fränkischer Herkunft verdankt, in ihrer vollen Ausdehnung deutsch zu erhalten. Kein Dorf dürfte mehr abbröckeln. Bis jetzt wurden eine deutsche Schule in Heindorf und deutsche Kindergärten in Frauenthal bei Deutschbrod und Helenthal bei Jglau errichtet; zwei deutsche Gemeinden, Stammern und Willenz, bekamen eine Subvention zum Schulhausbau. Mindestens fünfzehn solcher deutscher Kindergärten müßten an den Grenzen der Sprachinsel ins Leben gerufen werden, um die deutsche Kinderwelt der Muttersprache zu erhalten. Deutsche Bibliotheken müßten in jedem größeren Dorfe aufgestellt werden; kleinere Gemeinden sollte man unentgeltlich mit Lehrstoff aus der Stadt versorgen. Statt der bestehenden fünf Ortsgruppen des Schulvereins müßten deren wenigstens zehn bis zwölf thätig sein. Wird nicht Alles gethan, um das deutsche Element in Jglau und Umgebung zu kräftigen und widerstandsfähig zu machen, so kann in 50—60 Jahren, auch wenn in den nächsten Jahren ein deutschfreundliches Ministerium an's Ruder kommen sollte, leicht das eintreten, was scharfblickende Männer in Jglau, die nicht gerade zu den ängstlichen Seelen gehören, schon längst im Stillen glauben: Eine vollständige Slavisirung des Jglauer Sprachlandes. Gelingt es jedoch, die Sprachinsel bald mit einer genügenden Anzahl deutscher Kindergärten, mit weiteren deutschen Schulen und Bibliotheken zu versehen, die tschechischen Geistlichen und Lehrer durch deutsche zu ersetzen, deutsche Diensthofen und Arbeiter heranzuziehen und das deutsche Bewußtsein in der Bürgerschaft und namentlich in der Bauernschaft erheblich zu kräftigen, so kann mit

Sicherheit erwartet werden, daß das Jglauer Sprachland, welches die furchtbaren Hussitenstürme und die Verheerungen des 30jährigen Krieges überwand, auch die Tschechisirungsgefahr in der Gegenwart überstehen werde.“

Bur Geschichte des Tages.

Die Verminderung der Mittelschulen, vom Unterrichtsministerium wegen zu schwachen Besuches und zu hoher Kosten angeordnet, bringt die Tschechen in Harnisch. Die Versöhnungspolitik wird auf ihren Gehalt kritisch geprüft und grimme Fehde angefangen. Doch wir kennen die Weise und verhehlen uns und den Gegnern nicht: wie früher, so wird auch diesmal wieder der innere Frieden im anderen Lager auf Kosten der Deutschen geschlossen.

Das serbische Ministerium räumt mit der österreichischen Partei gewaltig auf und unterhält so innige Fühlung mit dem russischen Gesandten, mit Vertretern Montenegro's, daß ihm die Presse von Petersburg und Moskau die gebührende Anerkennung zollt. Das Geschehen gewisser Zeitungen, deren Berichterstatter mit Ristitsch die Friedenspeife geraucht, wird dadurch zurückgeführt auf seinen Werth.

König Humbert ist gestern vom Begräbniß des Ministerpräsidenten nach Rom zurückgekehrt und wird seine Beschlüsse nun fassen. Da Crispi als Minister zu dem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich bekehrt und der König selbst von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß dieses Bündniß seinem Lande und Europa frommt, so wird die Entscheidung auch der Fortdauer desselben günstig sein.

Im Nachrufe, mit welchem die tschechische Presse den verstorbenen Katkoff verherrlicht, wird auch die Möglichkeit angedeutet, wie das Allslaventhum bei den Südslaven durchgeführt werden könne. Diese Vereinigung dämmert aber noch in weitester Ferne, denn eher müßten Rumänen, Magyaren und Deutsche, die noch trennend zwischen Nord und Süd stehen, geknebelt zu den Füßen des Selbstherrschers von Rußland liegen.

Die Regierung des Deutschen Reiches geht in Elsaß-Lothringen mit der Entschiedenheit vor, welche die Politik der Franzosen und Franzosenfreunde bedingen. Die Feuerwehren werden auf deutschem Fuße umgestaltet, die französischen Privatschulen zur Achtung des Deutschthums gezwungen und die Ernennung der Bürgermeister bietet der Regierung die Gewißheit, in den Gemeinden treue Vollzieher der Gesetze und Verordnungen zu haben. So hätte auch Frankreich auf seinem Standpunkte gehandelt und die Elsaß-Lothringer, welche sich trotzdem unter der Herrschaft desselben gar so wohl gefühlt, werden grundsätzlich mit eigenen Waffen geschlagen.

Eigen-Berichte.

Marburg, 3. August. [C.-B.] (Der windische Hekkaplan), diese stehende Figur im politischen und nationalen Kampfe des Unterlandes findet in der „Deutschen Zeitung“ eine treffliche Kennzeichnung. Wir lassen sie hier folgen: „Die politische Thätigkeit der windischen Hekkapläne ist in unserem Blatte oft genug gewürdigt worden, und man kann wohl mit Recht behaupten, daß obse den slovenischen Klerus die ganze glorreiche Nation der „Slovenen“, wie sie nun stolz getauft wurde, mit allen ihren Ansprüchen und Forderungen niemals das Licht der Welt erblickt hätte. In Ruhe und Zufriedenheit und im tiefsten Frieden mit seinen deutschen Mitbürgern lebte der windische Kleriker dahin, seine Kinder lernten Deutsch und hatten nicht

das geringste Bedürfnis mit — den Segnungen der slovenischen Kultur bekannt zu werden. Da wurde plötzlich die Kanzel zur politischen Rednertribüne, der jungslovenische Priester des Friedens wandelte sich in einen Apostel des Unfriedens und predigte das slovenische Evangelium. Aber auch in rein oder überwiegend deutsche Gemeinden drang der slovenische Priester und an seine Fersen heftete sich der nationale Streit. Niemand kann sagen, daß dies Alles unbeachtet geschah, es fehlte nicht an Stimmen, die immer wieder auf diese dem Seelsorgeberuf sicher nicht entsprechende Arbeit der slovenischen Priester hinwiesen — aber die Kirchenoberen sahen ruhig, ja mit einer gewissen Befriedigung zu, denn das slovenische Nationalbewußtsein wurde unter dem Deckmantel „katholischer“ Bestrebungen geübt, und je mehr diese wuchsen, desto größer ward ihr Einfluß auf das niedrige Volk. Der Erfolg war freilich nur ein einseitiger, denn nothwendigerweise konnte all' dies nicht ohne Rückwirkung auf die deutsche Bevölkerung bleiben, das Ansehen des Priesterstandes, wie sein eigentlicher Beruf mußte endlich darunter leiden. Und die Schäden müssen sehr arg geworden sein, denn sie nöthigen, wie es scheint, jetzt sogar die Kirchenoberen zum Einschreiten. Wie uns aus Graz gemeldet wird, hat der Fürstbischof von Laibach einen Besuch abgestattet, um mit ihnen über Mittel zu verhandeln, wie dem hezerrischen Treiben der slovenischen Geistlichkeit ein Ende gemacht werden könnte. Ob es endlich den vereinigten Bemühungen der Bischöfe gelingen wird, den slovenischen Klerus wieder zu seiner Pflicht zurückzuführen, ist eine Frage, die wir nicht ohneweiters zu bejahen vermögen. Hat sich dieser doch zu lange angewöhnt, das Priesterkleid als Freirief für seine Hekereien anzusehen, und mußte nicht die langjährige Unterstützung und Duldung von Seiten der Bischöfe ihm die Zuversicht verschaffen, er wirke zur größeren Ehre des slovenischen Strebertums „mit Genehmigung der kirchlichen Oberen“? Dem fanatisirten slovenischen Priester, der in seinem Pfarrhause die Bilder südslawischer Helden und der russischen Kaisersfamilie als Nationalheilige anbringt, kostet es keine große Ueberwindung, selbst den geistlichen Gehorsam zu verlegen.“

Laibach, 4. August. [E.-B.] (Laibacher Sparkasse und Deutscher Schulverein.) In ihrer jüngsten Nummer bespricht die „Südsteirische Post“ im Leitartikel jene Mittel, welche das Nationalbewußtsein der Slovenen heben könnten. Dies Alles wäre recht schön, wenn das Blatt nur dabei geblieben wäre. Seine Ausfälle gegen die „erbitterten Gegner“ der Slaven könnten auch noch hingehen. Aber ohne höhnischen Ausfall gegen deutsche Institutionen geht es eben nicht ab. Diesmal muß die Sparkasse in Laibach herhalten, die den „Posojilnizagründern“ schon lange ein Dorn im Auge ist. Man möge, so steht es in der erwähnten Nummer, recht viele Posojilniza's gründen, damit die Sparkasse nicht mit slovenischem Gelde den Deutschen Schulverein unterstützen könne. Es muß aber der wirtschaftliche Werth der Laibacher Sparkasse doch den, der ähnlichen slovenischen Vereinen übersteigen, denn sonst wäre es bei dem großen Patriotismus der slovenischen Bevölkerung Krains, den man uns stets vorhält, wohl undenkbar, daß die deutsche Klasse derart blühe. Daß die Sparkasse den Deutschen Schulverein unterstützt, läßt sich derart erklären, daß die Leiter dieses Institutes einsehen, welchen Vortheil dieser Verein für die Bevölkerung bildet. Im Uebrigen dürfte es der Sparkasse-Leitung denn doch gestattet sein, mit „ihrem Gelde“ das zu thun, was ihr, soweit es die Satzungen gestatten, beliebt, denn auch die slovenischen Posojilniza dürften sich wahrscheinlich nicht vorschreiben lassen, was sie innerhalb des Rahmens ihrer Statuten mit ihrem Gelde thun sollten, wenn sie überhaupt eines erübrigen könnten, was bei ihrer steten Kreditbettelei bekanntlich nicht der Fall ist.

Wien, 1. August. [E.-B.] (Zum Abschneiden Beispiel.) Das „Budweiser Kreisblatt“ schreibt über das Jubiläum der Budweiser tschechischen Beseda: „Die Geschichte dieses Vereines gleicht derjenigen aller übrigen Vereine gleicher Tendenz aufs Haar. Ein Häuflein Fanatiker, belächelt zwar und verspottet, aber doch geduldet, gründeten den Verein und er wuchs in dem Maße, in welchem seine Gründer sich von der untersten Staffel der sozialen Stufenleiter, auf welcher sie gestanden waren, emporarbeiteten und von außen neuen Zuzug ärmlicher, aber zäher und ausdauernder Landsmannschaft erhielten. Für denjenigen, welcher die Gründungszeit dieses Vereines im Gedächtniß nicht zurückzurufen vermag, ergänzt sich das Bild gar leicht nach dem

Vorgang in den anderen, vom Tschekenthum aber erst angefahrenen deutschen Städten. Aus den unansehnlichen Anfängen entwickelte sich nach und nach eine Macht, welche ihre Stärke weniger ihrer inneren Kraft, als der Schwäche ihrer deutschen Nachbarn dankte und heute vernehmlich genug an die Thür pocht, welche zu den höchsten Ehren- und Machtstellen des Gemeinwesens führt. Noch wird der begehrliche Angriff zurückgeschlagen, die Beseda begehrt ihr Jubiläum im engen Raume der vier Mauern ihres Hauses und wagt es nicht, auswärtige Gäste in Masse zu laden, weil sie von den durch die Erfahrung der letzten Monate gewirkigten Landsleuten eine unangenehme Abjage fürchtet. Aber das Festhaus ist doch ihr Eigenthum und daß es so weit kommen konnte, des trägt deutsche Lauheit und Schwachmüthigkeit die Schuld. Mögen die Deutschen der untersteirischen Städte darüber strenge wachen, daß die in ihrer Mitte sich parasitenartig einnistenden Vereine der Pervaken nicht zu ähnlicher Macht gelangen, mit der die tschechischen Vereine gleicher Art bereits drohend hervortreten. Die Entwicklung ist hier wie dort dieselbe!

Aus Stadt und Land.

Sitzung des Gemeinderathes vom 4. August.

Der Bürgermeister Herr Alexander Nagy verliest ein Schreiben der Frauen Johanna Mülle und Janny von Moser, welche erklären, behufs Eröffnung einer Lastenstraße (Kasernplatz-Ländgasse) von ihrem Besitztume nichts abzutreten. —

Auf der Nordseite des Girstmayr'schen Gebäudes in der Brandisgasse soll von der Gemeinde ein Anstandsort errichtet werden. Herr Johann Girstmayr ersucht nun um die Erklärung, daß die Gemeinde die betreffende Grundfläche als sein Eigenthum anerkenne, ihr kein Servitutsrecht erwachse und er die Entfernung des Anstandsortes jederzeit verlangen dürfe.

Nach dem Antrage des Berichtstatters Herrn Dr. Heinrich Vorber wird diesem Begehren nicht entsprochen, da die Grundfläche nach grundbücherlichem Ausweise der Gemeinde als Eigenthum gehöre und diese die Einwendungen nicht berücksichtigen könne. —

Die Gemeinde hat zur Verbreiterung und Neuanlegung von Straßen verschiedene Grundflächen angekauft und um die Abschreibung der vom Steueramt geforderten Erwerbungsgebühren ersucht. Die Finanz-Bezirksdirektion sendet nun den Bescheid, daß diese Abschreibung nach dem Gesetze vom Jahre 1850 verweigert worden ist.

Der Berichtstatter Herr Dr. Vorber beantragt, den Rekurs zu ergreifen, denn es handle sich in diesem Falle nicht um die Erwerbung eines Privateigenthums, sondern um öffentliche Zwecke und sei der Rekurs auch deshalb zu empfehlen, weil in Zukunft noch mehrere derartige Ankäufe stattfinden müssen.

Der Gemeinderath erhebt diesen Antrag zum Beschlusse. —

Herr Dr. Vorber berichtet, daß die Statthalterei die Beschwerde des Herrn Heinrich Peer gegen die Schwimmschule abgewiesen und stehe somit dem Betriebe kein Hinderniß mehr im Wege. Der Nachbar Herr Josef Schell habe wegen Besitzstörung geklagt, weil die Gemeinde auf der Uferböschung einen Zaun angebracht. Der Berichtstatter habe jedoch als Rechtsanwalt der Gemeinde die Inkompetenz eingewendet. Der Gegner sei zu einem Vergleiche geneigt, wünsche aber wegen des Zutrittes zur Drau in dem Zaune eine Thür anbringen zu dürfen. Die fragliche Böschung gehöre zur Straße und diese sei Eigenthum der Gemeinde. Herrn Schell sei im Jahre 1864 nur der Grundtheil bis zur Uferstraße verkauft worden und sei dies im Vertrage ausdrücklich bemerkt. Verjährung sei noch nicht eingetreten und könne der Gegenpartei kein Recht eingeräumt werden.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Dr. Hans Schmiderer weiß, daß Herr Schell zu jedem Vergleiche bereit sei, nur bitte er, daß ihm erlaubt werde, auf eigene Kosten eine Thür in diesem Zaune anzubringen. Der Gemeinderath möge ihm dies gestatten.

Herr Josef Bancalari bemerkt, daß während der Nichtbenützung der Schwimmschule der Zutritt zur Drau ohnedies freistehet; während der Benützung könne er jedoch nicht gestattet werden, namentlich nicht für die Waschweiber, die überdies nur dreißig Schritte gehen müssen, um außerhalb des Bereiches der Schwimmschule zu sein. Das Eigenthumsrecht der Gemeinde müsse vollauf gewahrt werden.

Der Herr Bürgermeister theilt mit, daß Herr Schell nur beanspruche, Zutritt zu haben, wenn Niemand bade. Es gebe keine Servitut, wenn die Ge-

meinde ihm den betreffenden Grundtheil verpachtet. Herr Schell wolle das Eigenthumsrecht der Gemeinde anerkennen. Die Thüre könne während der Badestunden von innen gesperrt werden.

Herr Dr. Vorber hält die Bewilligung des Zutrittes für bedenklich auch deshalb, weil in der Schwimmschule Geräte und Wäsche aufbewahrt werden. Zur Anerkennung des Gemeinderechtes genüge, wenn für die Benützung der Grundfläche jährlich 50 kr. gezahlt werden. Der Vertrag mit Herrn Schell wird auf Grundlage dieser Bedingungen abgeschlossen. —

Herr Dr. Vorber berichtet über die Verhandlungen mit Herrn Oberlehrer Schak, betreffend die Verbindungsstraße zwischen der Burggasse und Schmidererallee. Herr Schak verlangt für die Abtretung des Hauses 10,500 fl., für die Gestattung eines bloßen Durchbruches 600 fl. sammt Wiederherstellung der Nebengebäude. Die Sektion findet den Preis des Hauses zu theuer und würde auch der Durchbruch sammt Kosten für die Nebengebäude sich auf 2000 fl. belaufen. Die Gemeinde müsse warten.

Diesem Antrage wird beigegeben. —

Herr Dr. Amand Rak erinnert, daß im Sommer des vorigen Jahres eine sanitätspolizeiliche Begehung der Stadt vorgenommen worden und der Stadtrath nach den Vorschlägen des Gesundheitsrathes die Hausbesitzer angewiesen habe, die gerügten Uebelstände zu beseitigen. In vielen Fällen sei diesem Auftrage entsprochen worden, in vielen aber nicht. Der Gesundheitsrath empfehle daher, es möge wegen vorgerückter Jahreszeit eine Nachschau gehalten werden nur bezüglich jener Gebrechen, die schon im vorigen Jahre dringlicher Abhilfe bedurften. Hinsichtlich der Kanäle auf dem Domplatze, in der Kasinogasse und Schulgasse, deren Ausdünstungen Beschwerden veranlassen, sollen unter Zuziehung von Sachverständigen neue Erhebungen gepflogen werden. Die Gemeinde möge dem Gesundheitskongresse in Wien als Mitglied mit einem Beitrage von 10 fl. beitreten.

Die Sektion befürwortet diese Vorschläge, die sämmtlich angenommen werden, nachdem die Herren Bürgermeister Nagy, Anton Badl, Josef Leeb, Josef Bancalari das Wort ergriffen.

Der Herr Bürgermeister wünscht, es mögen jene Herren, welche im vorigen Jahre die Kommission gebildet, auch die Nachschau vornehmen. —

Die erledigte Pfründe des Bürgerospitals wird dem Fräulein Katharina Kubri verliehen. (Berichtstatter Herr Direktor Frank.) —

Aus der Zuschrift der Sparkasse an den Gemeinderath entnehmen wir, daß das Ministerium des Innern die Jubiläumsspende an die Gemeinde im Betrage von 50,000 fl. — als Stiftung für gemeinnützige Zwecke — genehmigt und wird der Gemeinderath zur Jubiläumssfeier (20.—25. August) eingeladen.

Die Sektion beantragt durch Herrn Direktor Frank, der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: 1. die Einladung zu dieser Feier wird angenommen — 2. die Herren Bezirksvorsteher, sowie die Herren Stadtärzte und andere praktische Aerzte von Marburg werden ersucht, bis 12. August arme Personen, — mit Angabe ihrer genauen Adresse und Verhältnisse, — in Vorschlag zu bringen, welche am Jubiläumstage aus den, von der Sparkasse dem Herrn Bürgermeister zur Verfügung gestellten 2000 fl. zu theilen wären, — 3. die 2. Sektion wird dann ein Verzeichniß zusammenstellen und vor dem 18. August dem Herrn Bürgermeister vorlegen.

Der Herr Bürgermeister theilt mit, daß schon morgen die erwähnte Versammlung der Bezirksvorsteher, Stadtärzte und anderer praktischen Aerzte stattfindet.

Herr Professor Gustav Knobloch drückt seine Freude aus über die Feier dieser Anstalt, die so wichtige Interessen der Gemeinde berühre und billigt auch, daß die Sparkasse sich mit einer verhältnißmäßig einfachen Feier begnüge und nicht eine veranstahte, wie selbe ein gewisser Theil der Bevölkerung erwartet. Der Redner beantragt, dem Ausschusse, der Direktion und dem Beamtenkörper, ganz besonders aber dem Herrn Direktor Franz Stampfl und dem Rechtskonsulenten Herrn Dr. Matthäus Reiser, die fünfundsanzig Jahre erspriesslicher Thätigkeit der Sparkasse gewidmet, den wärmsten Dank der Gemeinde durch den Herrn Bürgermeister ausdrücken zu lassen.

Nachdem noch die Herren Dr. Vorber, Josef Bancalari und Bürgermeister Nagy gesprochen, wird dem Antrage des Herrn Professors Knobloch einhellig beigegeben und erheben sich alle Mitglieder von ihren Sitzen.

Bezüglich der Anlage des Stiftungskapitals von 50,000 fl. macht der Herr Bürgermeister den

Vorschlag, von demselben das Zinshaus der Gemeinde in der Schillerstraße als „Stiftungshaus der Sparkasse“ zu erbauen und die Zinsen stiftungsgemäß zu vertheilen. Dieser Vorschlag findet allgemeine Zustimmung. —

Mit den Zinsen der Pfrimerstiftung (8 fl. 40 fr.) werden Herr Franz Waidacher und Frau Aloisia Zelenka theilhaft. (Berichterstatter Herr Direktor Frank.) —

Herr Anton von Schmid berichtet über den Bau eines Gymnasiums. Die Gemeinde habe dem Unterrichtsminister erklärt, sie sei bereit, einen Neubau auf dem Balzer'schen Grunde in der Grazervorstadt aufzuführen, — unter der Bedingung, daß der Staat das Baukapital mit 5% verzinse. Nun aber liege folgender Erlaß der Statthalterei an den Herrn Bürgermeister vor:

„Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mir eröffnet, daß hochderselbe die von der Gemeinde Marburg betreffend die Herstellung eines Gebäudes zur Unterbringung des Gymnasiums gestellte Offerte nicht weiter verfolgen kann, da sich die Ausführung des neuen Gymnasialgebäudes aus Staatsmitteln schon aus dem Grunde weit vorthilhafter herausstellen wird, weil dann der längst erworbene, an das Pädagogium anstoßende ärarische Baugrund endlich seine angemessene Verwerthung finden würde und sohin auch der Ankaufspreis für einen anderen Bauplatz in Ersparung kommt. Zu Folge obigen Ministerialerlasses setze ich Ev. Wohlgeboren mit der Einladung in Kenntniß, mir bis 15. Oktober mittheilen zu wollen, ob und unter welchen Modalitäten die Gemeinde Marburg für den vorgedachten Fall, als der in Rede stehende Bau von der Unterrichtsverwaltung geführt würde, bereit wäre, das alte Gymnasialgebäude käuflich zu übernehmen, da der hiefür zu erzielende Erlös zur theilweisen Bedeckung der Baukosten verwendet werden muß, wobei bemerkt wird, daß die Uebergabe dieser Realität in die Benützung der Gemeinde selbstverständlich erst nach bewirkter Uebersiedlung in den Neubau erfolgen könnte.“

Die Sektion beantragt, zu beschließen: „Da noch gar nicht bestimmt ist, ob und wann das h. Unterrichtsministerium ein neues Gymnasialgebäude zu bauen beabsichtige, so sei die Gemeinde nicht in der Lage, für das alte Gebäude ein bestimmtes Angebot zu machen, sie habe jedoch dieses Gebäude schätzen lassen und sei dasselbe auf 23,500 fl. bewerthet worden, um welchen Betrag es in Anbetracht seiner günstigen Lage immerhin veräußerlich sein dürfte.“

Herr Stampfl wundert sich, daß das Ministerium dieses Gebäude verkaufen wolle; es gehöre dem Religionsfonde und sei ein altes Jesuitengebäude, wie das Erziehungshaus, welches der Religionsfond wieder in Anspruch genommen, als die Erziehungsknaben fortzogen.

Herr Professor Knobloch entgegnet, wenn das Ministerium dieses Gebäude veräußern wolle, sei das nur seine Sache und kümmere uns nicht. Aus der Zuschrift sei doch zu entnehmen, daß die Absicht bestehe, ein Gymnasium aus Staatsmitteln zu erbauen. Das Ministerium wünsche ein Angebot; ein solches wäre im Interesse der Jugend und in weiterer Linie auch im Interesse der Gemeinde und beantrage er daher, ein Angebot zu machen, welches vielleicht dem Ministerium genügt, um in weitere Unterhandlungen einzutreten.

Herr Anton Badl ist ganz der Ansicht des Herrn Vorredners; machen wir das Angebot: wenn das Aerar binnen drei Jahren baut, so geben wir für das alte Gebäude 23,500 fl. Das Bedürfniß sei ein sehr dringendes. Das Aerar verlange von den Gemeinden, daß sie Schulhäuser für Volksschulen mit allem Komfort errichten und das Gymnasium sehr gar so erbärmlich aus! Das Aerar müsse bauen.

Herr Bancalari meint, das Aerar würde sich vielleicht eher zu einem Neubau entschließen, wenn die Gemeinde mehr bietet, als diesen geringen Schätzungspreis.

Herr Professor Knobloch wünscht, daß der Gemeinderath sich schon heute bereit erkläre, über den Ankauf auf Grund der Schätzung von 23,500 fl. zu unterhandeln.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Dr. Hans Schmiderer ist Gegner eines jeden Angebotes. Wenn das Gymnasium so schlecht sei, wie es geschildert wird, dann müsse das Aerar bauen. Opfer seien für Schulzwecke ohnedies noch manche nothwendig; aber für das Gymnasium wollen wir keines bringen, welches ja doch eine Staatsanstalt sei. Wenn das alte Gebäude 23,500 fl. werth sei, dann werde sich ein Privatmann finden, welcher sein Geld anlegen will; allein wir mit unseren Schulden sollen uns vor einem nicht rentablen Geschäft hüten.

Herr Hartmann stellt die Frage, was man aus dem alten Gebäude machen wolle? Wir haben dasselbe sehr gut geschätzt. Von unten an müsse Alles für andere Zwecke adaptirt werden und kommen die Kosten auf das Doppelte des Schätzwertes. Um 50,000 fl. baue sich aber jeder Privatmann ein prächtiges Wohnhaus. Dieses Gebäude habe sechzehn Zimmer und würde sich jeder Privatmann bedenken, ob dasselbe ohne ungeheure Kosten jemals ein Wohnhaus gebe. Für Gemölbe könne das Gebäude auch nicht hergerichtet werden, denn die längste Front desselben befinde sich in der Flößerstraße. Herr Hartmann schließt sich dem Antrage des Herrn Dr. Schmiderer an und verzichtet auf den Ankauf.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben. —

Die Thonwaaren-Fabrik Karl Seidl in Graz erbietet sich, Fülllösen für die Ober-Realschule zur Probe herzustellen. Nach der Versicherung des Berichterstatters Herrn Anton v. Schmid haben diese Probe-lösen Thonröhren, sind gut und ist der Lieferant bereit, dieselben, wenn sie sich nicht bewähren, auf seine Kosten wieder abzubreaken. Der Gemeinderath gestattet diese Probe. —

Die Steingut-Fabrik R. Schlimp fragt an, ob der Gemeinderath die Straßenpflasterung diagonal oder senkrecht wünsche.

Der Berichterstatter Herr Anton v. Schmid hält ersteres für undurchführbar und wird nach seinem Antrage beschließen, die Pflasterung senkrecht ausführen zu lassen. —

Herr Karl Flucher hat gegen die Bestimmung der Baulinie in der oberen Herrengasse eine Vorstellung überreicht. Die Sektion, — Berichterstatter Herr Anton v. Schmid, — ist geneigt, dem Gesuche zu entsprechen und auf die schmalere Regulierung zurückzugreifen, welche im Einklange steht mit der unteren Baulinie.

Herr Professor Knobloch ist aber dagegen und widerräth, den Beschluß umzustößen, welchen der Gemeinderath vor einem Monate gefaßt.

Das Wort ergreifen die Herren Josef Leeb, Bürgermeister Nagy und Anton v. Schmid und wird dem Antrage des Herrn Professors Knobloch beigegeben. —

Die Chamottesfabrik in Teplitz lehnt die Pflasterung des Mellinger Ueberganges ab, weil diese Pflasterung sich nur für Plätze eigne, wo leichtes Fuhrwerk verkehrt. Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Anton v. Schmid wird diese Zuschrift zur Kenntniß genommen und die Fabrik aufgefordert, eine Strecke Bürgersteig (Trottoir) in St. Magdalena versuchsweise zu pflastern. —

Herr Anton v. Schmid berichtet über die Eröffnung einer neuen Lastenstraße und verliest folgenden Antrag des Herrn Friedrich Leidl:

„Indem seit geraumer Zeit schon das ganze schwere Fuhrwerk von und zum rechten Draufser der Stadt sich in der schmalen Seizerhofgasse konzentriert und nachdem diese Straße nur 2½ Meter Fahrbahn-Breite hat, geschieht es, daß täglich Anstände vorkommen, indem ein Ausweichen unmöglich ist und in Folge dessen Streitigkeiten nicht nur von den Fuhrleuten, sondern auch von anderen Passanten entstehen. Es ist daher die höchste Zeit, bevor noch ein größeres Unglück geschieht, daß an die Eröffnung einer Lastenstraße ernstlich gedacht wird. Um aber den beschwerlichen, sogar polizeiwidrigen Verkehr in dieser Straße theilweise zu ordnen, stelle ich hiemit folgenden Antrag: Aus polizeilichen Rücksichten wolle vor der Hand der Versuch gemacht werden, daß in dieser Straße das schwere Fuhrwerk nur aufwärts, d. h. von der Draubrücke und Länd in die Kärntnerstraße hinauf gestattet werde, jedes andere Fuhrwerk aber, ob leichtes oder schweres abwärts gänzlich zu verbieten, oder es ist an der Ecke der Seizerhofgasse und Kärntnerstraße ein permanenter Polizeiposten aufzustellen, der sich von seinem Posten den ganzen Tag nicht entfernen darf. Dieser Posten müßte im Sommer von 5 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends seinen Dienst verrichten. Im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends, sobald das Fuhrwerk aufhört, auf dem Plage bleiben. Gegenwärtig verhält sich die Polizeiwache betreffs dieses Verkehrs ganz passiv, obgleich sie den Gegenstand hätte längst schon in's Auge fassen und über dieses Verkehrsverhältniß dem löblichen Stadtrath Bericht erstatten sollen. Von Seite des löblichen Stadtrathes wolle an den löblichen Gemeinderath ein Bericht gemacht werden, daß für Herstellung einer allgemeinen Lastenstraße, welche eine verhältnißmäßige Breite haben soll, Vorjorge getroffen werde und daß eine solche Lastenstraße für die Gemeinde Marburg im öffentlichen Interesse ein dringendes Bedürfniß ist und auf die Eröffnung nicht länger mehr verzichtet werden kann, da von Tag zu Tag der Verkehr im Allgemeinen stärker wird. Es

ist nur ein Wunder und einem besonderen Glücke zuzuschreiben, daß bei diesem Verhältnisse kein Unglück geschehen ist, sollte aber einmal ein Unglück geschehen, wobei sogar auch Menschenleben zu Grunde gehen können, so dürfte dies für die Gemeinde sowohl, als für den Stadtrath sehr unangenehm sein. Marburg, 31. Juli 1887.“

Die Sektion beantragt: „Nachdem die Ablenkung des Verkehrs des schweren Fuhrwerkes aus der Herrengasse eine unumgängliche Nothwendigkeit geworden, andererseits die Umgehung der steilen Draugasse, durch die Benützung der Seizerhofgasse, wegen der geringen Breite dieser Gasse unzulässig, sei eine neue, sanft ansteigende Lastenstraße zu schaffen. Da dies aber dormalen einzig und allein über den Kasernplatz mittels eines Durchbruches in die Ländgasse ausführbar erscheint, die Durchführung dieses Projektes aber nur an dem Widerstande der Besitzer des Hauses Nr. 23, Kärntnerstraße — der Frauen Moser und Müller — scheitert, so sei bei der kompetenten Behörde um die Bewilligung zur Einleitung des Expropriationsverfahrens einzuschreiten. 2. Sei der Stadtrath zu beauftragen, er habe in geeigneter Weise dafür Sorge zu tragen, daß die Seizerhofgasse nur von der Drau aufwärts fahrendem Fuhrwerke benützt wird.“

Herr Dr. Schmiderer empfiehlt, dieses theure Verfahren noch nicht einzuleiten, sondern mit den Nachbarn neue Verhandlungen zu pflegen.

Herr Anton von Schmid erwidert, falls die Expropriation einen zu hohen Preis bedinge, so müsse die Gemeinde diesen Plan ja nicht durchführen, aber die Bewilligung zu diesem Verfahren müssen wir haben.

Herr Friedrich Leidl betont die Nothwendigkeit, die neue Lastenstraße zu eröffnen und wird dem Antrage der Sektion Folge geben.

Die Gesuche des Herrn Johann Holznecht, Triesterstraße Nr. 3, um Ertheilung der Gasthaus-Konzession und der Frauen: Maria Wahlheger, Tegetthoffstraße Nr. 28, Juliana Hofer, Triesterstraße Nr. 3, um Bewilligung des Kaffeeschankes werden dem Stadtrath befürwortend vorgelegt, das Gesuch der Eheleute Ferdinand und Anna Schriebl, Kaffeehausbesitzer in der Herrengasse, betreffend Erweiterung der Konzession zum Ausschank von Bier, Wein und Champagner soll abgewiesen werden. (Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.)

(Verdienstkreuz.) Dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Görz, Herrn Ernst Schroll, früher Pfarrer in Marburg, ist das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

(Die Kreditgenossenschaft nach Raiffeisen'schem System in Roswein.) Der Bericht über die Ergebnisse der in Steiermark ersten und leider noch immer einzigen bäuerlichen Kreditgenossenschaft nach Raiffeisen'schem System in Roswein für das Jahr 1887 lautet erfreulich und gibt Zeugnis von dem gedeihlichen Wirken dieser Darlehenskasse, deren System bekanntlich sich in Deutschland einer großen Verbreitung rühmen kann. Die Genossenschaft zählt 35 Mitglieder, von welchen 28 Realitätenbesitzer sind. Als Darlehen wurden 2190 fl. hinausgegeben, was durch, der Genossenschaft kreditierte Beträge der Landwirthschaftsgesellschaft, der steiermärkischen Sparkasse und durch Einlagen in die Sparkasse der Genossenschaft ermöglicht worden ist. Reservefond ist vorläufig noch keiner vorhanden, da die allerdings geringen Kosten der Gründung gedeckt werden mußten. Mit Ende Juli d. J. ist die Genossenschaft jedoch schon vollkommen aktiv geworden und beginnt dieselbe von da an die Sammlung eines Genossenschaftsvermögens, welches aus der Differenz der Zinsen der empfangenen und der hinausgegebenen Darlehen resultiert. Bei den mit großer Vorsicht und gegen sehr geringe Verzinsung abgegebenen 27 Darlehen ist ein Verlust, obgleich nahezu alle auf Personalkredit gegeben worden sind, ganz unmöglich. Manche Wirthschaft wurde vor dem Untergange gerettet, mehrfaches Unglück verhütet, dabei wurde der wesentlichen Absicht Raiffeisen's entsprechend dafür gesorgt, daß die gegebenen Darlehen wirklich zur Verbesserung der Wirthschaftsverhältnisse verwendet und nicht in unkontrollirbarer Weise vergeudet werden. Die Genossenschaft hat, wie zu erwarten war, schon in weiteren Kreisen Beachtung erlangt und es ist Hoffnung vorhanden, daß in der Nachbarschaft in kurzer Zeit mehrere solcher Vereine errichtet werden. Hindernd wirkt noch die windische Posojilniza durch Gegenagitationen. Es wäre wünschenswerth, daß sich baldmöglichst zahlreiche bäuerliche Genossenschaften nach diesem Beispiele bilden möchten. Je größer ihre Zahl, desto leichter wird die Beschaffung von billigem Kapital sein. Diese selbstlos wirkenden Genossenschaften würden ein mächtiges Mittel bilden, den verfallenden Bauern-

stand wieder finanziell selbstständig zu stellen. Wo die Geneigtheit zur Gründung einer solchen Genossenschaft vorhanden ist, wende man sich an die Anwaltschaft in Graz zu Händen des Obmannes, Herrn Dr. Friedrich v. Hausegger, Advokaten in Graz, Hauptplatz 17.

(Gartenkonzert.) Heute veranstaltet die Südbahnkapelle im „Krenzhof“ ein Konzert.

(Mandsteine.) Als Mandsteine wurden bei der neuen Trottoirlegung in der Tegetthofstraße Sandsteine, in der Burg- und Herrengasse dagegen Klinkersteine verwendet.

(Uebergang.) Es ist freudig zu begrüßen, daß Melling und die Grazervorstadt nunmehr durch einen breiten Uebergang in Verbindung gesetzt ist, welcher vom Bäcker Ferlitz'schen Hause zur rechten Straßenseite Mellings hinüberführt. Der Uebergang wurde mittelst der unverwundlich dauerhaften Granitwürfel hergestellt.

(Trottoirlegung.) Die Legung des neuen Bürgersteiges aus Asphalt nimmt einen raschen Fortgang und wird daran gegenwärtig in der Burg- und oberen Herrengasse gearbeitet.

(Kanalgitter.) Die, vor Kurzem in der Herrengasse gelegten neuen Kanalgitter mußten durch kleinere ersetzt werden, welche quer gelegt wurden. In den breiten Oeffnungen der früheren sind wiederholt schmale Wagenräder eingesenken und Pferde mit den Hufen stecken geblieben. Bei den jetzigen Gittern ist dies ausgeschlossen, nur fürchtet man, daß sich bei sehr starken Regengüssen das Wasser staut und die Straße überschwemmt, weil ein starker Wasserzufluß nicht sofort abfließen können.

(Der erste Draudampfer.) Graz mit seiner stockenden Dampfschiffahrt, seinem dampf- armen „Rübeck“ und seiner qualmenden „Graz“, seinen ewigen Dampferkommissionen u. s. w. ist bei uns ein längst überwundener Standpunkt. Wir haben unseren ersten Draudampfer, ohne Kommission, ohne abenteuerliche Herfahrt, ohne „Aufsitzer“, kurz den ersten vollständig betriebsfähigen Draudampfer. Wer's nicht glauben kann, der komme um 1/6 Uhr zur Lend, wo der Dampfer seine Abfahrt nimmt. Derselbe ist im Drauthale selbst erzeugt und wird reisig- geschmückt, mit einem Zelte überdacht, reich bewimpelt, rauchenden Schlottes, mit zwei Uchatius-Stahl- bronzekanonen am Bug, welche das freudige Ereigniß unserer Draustadt um 1/6 Uhr donnernd verkünden, mit dem hiesigen Gewerbevereine ohne Unfall seine erste Fahrt nach Pettau unternehmen. Zu bemerken ist noch, daß kein Schraubenbruch vorkommen kann, denn, gewißigt durch die Erfahrungen, welche die Mardampfschiffahrtsgesellschaft mit den zerbrechlichen Schrauben gemacht hat, gaben wir unserem Dampfer zwei mächtige Räder an die Seiten. Auch Fassungs- raum hat unser Dampfer weit mehr, denn es werden über 80 Personen sammt den nöthigen Mundvor- rathen auf denselben die Fahrt unternehmen. Bei der Ankunft in Pettau werden wieder die Uchatius- kanonen gelöst und werden die ersten Marburger Dampferpassagiere vom dortigen Gewerbetagsaus- schusse auf der Lend festlich empfangen.

(Windisch und Neuslovenisch.) Unter- fängt sich ein Deutscher die Bemerkung zu machen, daß das Slovenische von dem Landvolke nicht ver- standen wird und dessen Sprache das Windische sei, so wird ihm vorgehalten, daß er von der Sache nichts verstehe und sich in die Angelegenheiten der Slovenen nicht einmengen möge. Dieser Tage kam aber nun ein Fall vor, der deutlich beweist, wie wenig das Slovenische von den Windischen verstanden wird. Die Versicherungsgesellschaft „Slavia“, deren Gebahren in unserem Blatte zur Genüge geschildert wurde, erwirkte vom Klagenfurter Bezirksgerichte einen Zahlungsauftrag gegen einen Bauer, welcher demselben, in slovenischer Sprache abgefaßt, zuge- sendet wurde. Der Bauer, obgleich er ein geborner Windischer ist, verweigerte die Annahme der Zustel- lung, weil er die slovenische Aufschrift nicht verstehe, gleichzeitig bat er, man möge den Zahlungsauftrag deutsch ausfertigen. Was meinen nun die Herren Wortführer der Slovenen: Haben sie recht, die immer behaupten, ihr Slovenisch sei die Sprache des Volkes oder der windische Bauer, de: das Slo- venische nicht versteht? Oder ist der Bauer auch inkompetent in der Beurtheilung wie die bösen Deutschen, die den braven Slovenen nicht einmal ihre Sprache gönnen? Wenn solche Dinge vorkommen, da muß sich wahrlich selbst dem unparteiischen Beobachter die Ansicht aufdrängen, daß das Stud- ium des so hoch gepriesenen „Neu- und Schrift- slovenischen“ ein gelinder Unsinn ist und daß es besser wäre, wenn die Stunden, welche zur Erlernung dieser Sprache vergeudet werden, besser ausgenützt werden könnten. Aber die Herren Pervaken, die werden schon wissen, warum das Neuslovenische recte

das verkappte Russische von den Kindern gelernt werden muß!!!

(Windische Kampfweise.) Ein deutsches Blatt erhielt vor Kurzem eine Korrespondenz, mit dem ausdrücklichen Wunsche dieselbe zu veröffentlichen, zugesendet. Es wurde darin dem hiesigen windischen Gerichtsadjunkten Dr. Vipauc eine bestimmte strafbare Handlung vorgeworfen, die derselbe in Ausübung seines Amtes, wie die betreffende Korrespondenz be- hauptete, begangen haben soll. Das Schreiben berief sich auf mehrere Zeugen und war ausdrücklich mit: „Georg Pomprein, Hausbesitzer und Hotelier“ unterzeichnet. In einem P. S. ersuchte der Schreiber ausdrücklich um Geheimhaltung seines Namens und gab doch zugleich die Ermächtigung, ihn im Falle gerichtlicher Schritte als Gewährsmann anzuführen. Der betreffende Redakteur, dem das Ganze gleich nicht recht richtig vorkam, ließ zuerst in Marburg bei verlässlichen Parteigenossen Umfrage halten und da stellte es sich denn heraus, daß die ganze obige Mittheilung erlogen ist. Der Vergleich der Hand- schrift und Unterschrift des Manuscriptes mit einem glücklicherweise vorhandenen Schriftstücke, welches unzweifelhaft von der Hand des Herrn Pomprein herrührt, ergab ferner zu vollster Evidenz, daß Herr Pomprein jene Korrespondenz gar nicht geschrieben hat, daß also sowohl seine Handschrift, wie seine Unterschrift gefälscht worden sind. Außerdem ist Herr Pomprein bereits seit 12. Juli verreist, konnte also schon deshalb die Korrespondenz nicht von Marburg abgesendet haben. Aus dem allen ergibt sich sonach, daß jene Korrespondenz nichts als eine Fälschung war, um ein deutsches Blatt, wenn es jene vollkommen unwahre Korrespondenz bringt, dann in einen Proß- prozeß verwickeln zu können, der natürlich zu Un- gunsten des deutschen Redakteurs ausfallen mußte. Der Redakteur, auf den es abgesehen war, ist jedoch in diese Falle nicht gegangen, weil es bei uns all- gemein Gebrauch ist, unbekannt Handschriften, sowie Mittheilungen von, der Redaktion unbekanntem Per- sonen stets mit großer Vorsicht aufzunehmen. Ein Vergleich der Handschrift der falschen Korrespondenz mit vorhandenen Handschriften eines windischen Schreibers in Pettau, der bereits wegen Verbrechen der Veruntreuung abgestraft, und in Folge dessen hier, in Marburg, wo er früher war, auch entlassen worden ist, ergab nach genauer Prüfung, daß nur dieser Schreiber die Fälschung vorgenommen haben kann. Dahinter jedoch steckt zweifellos ein Anderer, denn der Schreiber war jedenfalls nur das Werkzeug zur Vollführung des mißlungenen Bubenstückes. Wer dahinter steckt, lassen wir die Leser errathen! Es zeigt das Alles jedoch in eklatantester Weise, mit welchen Mitteln und mit welcher Art von Intelligenz gegen deutsche Blätter gearbeitet wird. Wir können bei dieser Gelegenheit die Gegner nur be- dauern, daß sie bereits moralisch so weit gesunken sind, zu dergleichen Erbärmlichkeiten im Kampfe ihre Zuflucht zu nehmen. Jeden deutschen Schriftsteller muß es für wahr nachgerade anekeln, im Unterlande gegen derartiges Gelichter ankämpfen zu müssen, welches auch nicht die leiseste Spur jener Anständigkeit zeigt, die der Deutsche seinerseits, weil er sie besitzt, selbst beim Gegner im ehrlichen Kampfe stets vor- auszusetzen geneigt wäre.

(Unsere Weingärten.) Der Anjaß der Rebe war ein außergewöhnlich guter und sind wir auch vom Reif verschont geblieben. Die Blüthe, obwohl verzögert, ist günstig abgelaufen und wurde das Besäumte durch anhaltend hohe Temperatur vollständig eingeholt, so zwar, daß die Entwicklung der Trauben, der jetzigen Jahreszeit entsprechend, nichts zu wünschen übrig läßt. Von Gewitter mit Hagel sind wir bisher so ziemlich verschont gewesen und wurden nur einige kleine Striche davon betroffen. Wenn die Witterung im September und Oktober anhält, so dürfen wir auf eine vorzügliche Ernte in jeder Beziehung hoffen, was unseren Weinproduzenten um so mehr zu wünschen wäre, da dieselben schon seit Jahren nur sehr kleine Losen machten.

(Unfallsfall.) Bei einer, der vor dem Senefovitsch'schen Hause in der Magdalenavorstadt stehenden Kanonen sollte eine trocken gewordene Rad- achse geschmiert werden. Schon war das Rad abge- nommen und war der Artillerist, welcher die Arbeit that, eben im Begriffe, die Achse zu unterstützen, als dieselbe zu Boden glitt, den Fuß des Artilleristen traf und davon die Schuhspitze sammt drei Zehen vollständig abtrennte. Der Verunglückte mußte sofort in's Militärspital überführt werden.

(Bergnügungszüge) mit halben Fahr- preisen nach Wien, Triest und Venedig arrangirt Schrödl's Reisebureau anläßlich des Feier- tages Maria Himmelfahrt Samstag den 13. August 7 Uhr 48 Min. Abends nach Wien und Sonntag den 14. August 8 Uhr 20 Min. Früh nach Triest,

Venedig. Fahrpreise betragen nach Wien zweiter Klasse fl. 13, dritter Klasse fl. 8, Venedig zweiter Klasse fl. 15, (Frank's 18.25), dritter Klasse fl. 10 (Frank's 11.20) tour und retour. Alles Nähere aus den Programmen und affichirten Plakaten ersichtlich.

(Scheue Pferde.) Am Freitag gingen aus einem Gasthose in der Viktringhof-Gasse zwei halb- angeschirrte Pferde durch und rasten durch diese Gasse, über den Burgplatz, durch die Burggasse und Färbergasse auf den Domplatz, wo sie zwischen der Kirche und dem Pfarrhose vom Wachmann Karl Schantl angehalten wurden. Eines dieser Pferde hatte beim Rennen ein Hufeisen verloren und war glücklicher Weise kein Unglück geschehen. Demselben Wachmann gelang es gestern Vormittag, ein Pferd, welches beim Baden in der Drau durchgegangen und auf den Hauptplatz gesprungen, beim Eingange der Herrengasse anzuhalten. Da zu jener Stunde der Hauptplatz von Marktbefuchern vollgebrängt war, so befanden sich dieselben in großer Gefahr.

(Unsere Lehrbuben.) Seit einer Woche ward von der Polizei eine stattliche Anzahl durch- gegangener Lehrlinge dem Amte zugeführt und nach dem Antrage ihrer Meister empfindlich gestraft.

(Marktpolizei.) Gestern wurde hier einem Speckbauern das Fleisch von einem halben Schwein in Beschlag genommen und vertilgt. Die gleiche Maßregel traf mehrere Leute aus der Umgebung der Stadt, welche unreifes Obst (Birnen und Äpfel) zu Markte gebracht.

(Diebische Magd.) Am 2. d. M. Abends wurde in der Drangasse eine Magd verhaftet, in deren Koffer man Wäsche im Werthe von 16 fl. vorgefunden, welche sie ihren Dienstgebern gestohlen. Außerdem barg der Koffer auch noch andere Gegen- stände, die zweifellos nicht dieser Magd gehören, sondern gleichfalls gestohlen worden sind und hat das Gericht die Untersuchung auch auf dieselben ausgedehnt.

(Ein Fahrgauner.) Ein hiesiger Kaufmann erstattete der Polizei die Anzeige, daß ihm ein dem Aussehen nach bekannter Mann auf den Namen seines Geschäftsfreundes fünf leere Petroleumfässer herausgelockt hat. Die Polizei erkannte in dem Be- schriebenen den als Dieb und Betrüger schon oft be- strafte, nach Leitersberg zuständigen J. Rapp und nahm denselben fest. Rapp versuchte, eine Aufklärung zu geben, die aber erlogen war und entkam aus dem polizeilichen Gewahrsam. Die verkauften Fässer wurden sichergestellt und erhob die Polizei auch, daß dieser Strolch noch mehrere Fässer herausgeschwindelt und verkauft hat, deren Eigenthümer jedoch unbekannt sind. Rapp besitzt große Gewandtheit in dieser Gaunerei und mögen die Leute auf ihrer Hut sein; er ist groß und stark, hat blaue Augen, schlichten, blonden Bart und sehr viel Strophelnarben am Halse.

(Safran.) Franz Safran, nach Leitersberg zuständig, wurde von Tirol aus in seine Heimat verschoben. Der ewigen Meldungen auf dieser langen Reise müde, unterließ Safran die vorgeschriebene Meldung von Bruck a. d. M. aus gänzlich, überfah aber auch das Endziel seiner Bestimmung und ging gerade auf Marburg los, woselbst er das Unglück hatte, Nachts in seiner heiteren Laune einem Wach- mann, wie er sich ausdrückte, „etwas scharf“ ge- worden zu sein; er wurde festgenommen und mußte am nächsten Tage zu Gericht wandern.

(Aus einem Handlungshause ent- lassen.) Ein junger Mann verkaufte hier auf dem Tappeinerplaz an wallfahrende Weiber ein Seidentüchlein, ergriff aber die Flucht, als er einen Wachmann erblickte und wurde von diesem auf dem Wielandplatz eingeholt. Der Angehaltene gab an, er sei ein Uhrmacher-Geselle von Pettau; die Polizei ermittelte aber, daß er vor zwei Tagen aus einem Handlungshause in Marburg entlassen worden und dieses Seidentüchlein, sowie noch mehrere Tücher im Werthe von mindestens 10 fl. dajelbst gestohlen hat. Bei der Hausdurchsuchung wurden noch zwei der entwendeten Tücher vorgefunden.

(„Nichts mehr in die Opferbüchse.“) Ein Bursche von Leitersberg, welchen man wieder- holt aus der Stadt verwies, kam nach langer Zeit wieder die Stadt Marburg besuchen und widmete die erste Sorgfalt einem Opferstock in der Domkirche, den er aufsperrern wollte. Dies gelang jedoch nicht und nachdem eine Frau, durch das Geräusch auf- merksam gemacht, den Mefner geholt, versicherte der Gauner, er habe nur einen Kreuzer in den Opfer- stock geworfen und wurde bloß aus der Kirche ge- wiesen. Die Polizei, hievon in Kenntniß gesetzt, arre- tirte den Burschen in der Herrengasse, der nun seine Aussage dahin abänderte, „er habe einen Kreuzer in den Opferstock geben wollen“. Im Opferstocke fand die Polizei ein Stück Werkzeug und der Gauner trug im Sacke einen verbogenen Schlüssel, von wel- chem er selbst eingestand, daß man damit das Schloß

der Opferstodes nie aufsperrern könne. Auf dem Wege zum Gerichte schwur der „Unschuldige“, für die Armen nie mehr Etwas in die Opferbüchse zu legen, wenn man ihm seine wohlthätige Absicht so vergelte.“

Fresen. (Windischer Unterlehrer.) Mit Beginn des hiesigen Schuljahres soll an die hiesige Schule der Unterlehrer Kautschitsch kommen, welcher bisher an der hiesigen deutschen Schule thätig gewesen und sich bei dem hiesigen Ortschulrath durch sein fanatisches Treiben in und außer der Schule unmöglich gemacht hat. Kinder deutscher Eltern Rosweins hat derselbe mehrfach verhöhnt, beschimpft und mit Spitznamen der ganzen Klasse belegt, wenn sie, — in der deutschen Schule, — sich eines neuslovenischen Wortes unkundig zeigten. Es geht diesem neugebackenen Fanatiker somit nicht der günstigste Ruf an den Ort seiner hiesigen Wirksamkeit voraus und er bedürft gesteigerter Wachsamkeit, um ähnlichen Uebergriffen von allem Anfange an energisch zu begegnen.

Roswein. (Unser Unterlehrer) Kautschitsch, der sich während seiner hiesigen Thätigkeit als vollendeter windischer Fanatiker entpuppt hat und daher schon längst nicht mehr an eine deutsche Schule paßt, wird mit Beginn des nächsten Schuljahres endlich durch einen deutschen Lehrer namens Stepischnigg ersetzt, welcher von Radkersburg hieher kommt.

Murek. (Ausstellung.) Da der Anmelddingstermin am 31. August endet, so empfiehlt es sich, die Herren Aussteller aufmerksam zu machen, daß sie mit der Anmeldung nicht zögern, da Anmeldungen, welche nach dem 31. August gemacht werden, zwar noch angenommen, aber nicht mehr in den gedruckten Katalog aufgenommen werden können.

Grajana bei Wurmberg. (Hagelwetter.) Am 2. d. M. ging in der Umgebung von Grajena gegen Kartschowin ein furchtbares Gewitter nieder. Um 4 Uhr umzog sich nach drückender Schwüle der Himmel, um bald darauf seine Schleißen zu öffnen. Gleichzeitig erhob sich ein furchtbarer Orkan, welcher längere Zeit wüthete. Darauf wechselten buchstäblich Wasser mit Eismassen, es folgte ein Alles verherrender Hagel von Haselnußgröße, der zehn Minuten anhielt. Schon glaubten sich unsere Besizer vor Hagelwetter sicher und hegten begründete Hoffnung auf eine gute, reiche Weinlese. Jetzt ist nahezu alles vernichtet.

Friedau. (Markt.) Auf dem Jakobimarkte, welcher am 1. August hier abgehalten wurde, sind im Ganzen 800 Stück Hornvieh aufgetrieben worden. Trotzdem das Vieh einen billigen Preis hatte, wurde wenig verkauft. Während des Marktes wurden einige Diebstähle ausgeführt. Eine Gaunerin zog einer Frau das Geldtäschchen aus der Tasche, sie wurde jedoch ebenso wie fast alle die anderen Taschendiebe ertappt und dem Gerichte eingeliefert. Einer Bäuerin nahm die hiesige Polizei einen Korb runder Zwetschen ab. Die Früchte waren noch halb grün und sind daher als gesundheitsschädlich vernichtet worden.

Friedau. (Windisches Fest.) Unsere paar Windischen zeigen sich sehr geschäftig, denn sie beabsichtigen bekanntlich heute, am 7. d. ein windisches Fest zu Gunsten des windischen Schulvereines vom hl. Cyrill und Method hier zu verüben. Eifrig laufen sie gassenauf, gassenab und müssen dies Manöver öfters wiederholen, um gesehen zu werden, denn unsere paar Gassen sind ja eben nicht sehr lang. Daß alles, was sie veranstalten werden, nur den Deutschen nachgeahmt ist, versteht sich von selbst, denn woher sollte ihnen auch was Neues einfallen? Das zarte windische Geschlecht soll Blumenhalle und Zuckerbäckerladen besorgen, von sonstigen Veranstaltungen hört man jedoch wenig. Mögen sich die Herren möglichst ruhig verhalten, denn wir werden windischen Söldnern in unserem deutschen Städtchen gebührend zu begegnen wissen.

Windisch-Feistritz. (Deutscher Kindergarten.) Der Deutsche Schulverein hat in seiner letzten Ausschusssitzung für Bauherstellungen im hiesigen Kindergarten die nöthigen Beträge angewiesen.

Gonobitz. (Gewitter.) Am 2. d. M. Nachmittag wurde unsere Gegend durch Hagel und Wolkenbruch verwüstet. Die Weinlese ist gänzlich vernichtet und der Schaden auf den Feldern, in Baumgärten und bei Sägemühlen beträchtlich.

Gilli. (Eine Seltenheit.) Nahe beim Pulverturm auf dem „Salgenberg“ bei Gilli wird schon seit längerer Zeit eine ganz weiße Schwalbe bemerkt, die nicht nur gar nicht scheu ist, sondern sich sogar sehr auffällig den Menschen nähert.

Züffer. (Die hiesige Ortsgruppe) des deutschen Schulvereines hat als Ergebnisse der Sammelschützen 1 fl. 80 kr. und 1 fl. 10 kr. an die Zentrale abgeliefert.

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, am 5. August.

(Unweit des Seewirthes.) Am 18. Juni l. J. unternahm der k. k. Gerichtsadjunkt Dr. Ludwig Bipauc von Marburg aus einen Spaziergang zu den drei Teichen. Unweit des Gasthauses zum „Seewirthe“ holte ihn die 18 Jahre alte, hübsche Winerstochter Elisabeth Zwillak ein, welche am Vormittag beim k. k. Bezirksgerichte eine Ehrenbeleidigungsklage angestrengt hatte, und sprach nun Dr. Bipauc mit ihr. Beim Seewirthe angelangt, schrie ein ihnen nachgekommener Mann: „verfluchter H... heute mußt Du todt sein!“ So lautete die Anzeige des Bedrohten, der an den Burschen die Frage richtete, ob das ihn angehe, worauf dieser erwiderte: „Wen sonst, als Dich, heute mußt Du krepiren.“ Der nachträglich von der Gensdarmarie in der Person des 26 Jahre alten Ziegelarbeiters Alois Serk zufindig gemachte Angreifer stürzte sich, dem Anscheine nach im Sacke eine Waffe suchend, auf Dr. Bipauc los, welcher es für gerathen fand, die Flucht zu ergreifen. Als nun später Serk von der Verfolgung nachließ und zurückkam, hat er, nach Angabe der Elise Zwillak, derselben unsittliche Anträge gemacht, welche aber von ihr mit Entrüstung zurückgewiesen wurden. Trotzdem suchte er an dem Mädchen Gewalt auszuüben, ließ jedoch von seinem Vorhaben aus eigenem Antriebe nach. Serk verantwortete sich damit, daß er der Ueberzeugung war, Dr. Bipauc wolle das Mädchen gewinnen, und da er gegenüber diesem galanten Herrn plötzlich von Eifersucht und Groß erfaßt wurde, so nahm er sich vor, denselben zu verjagen und nöthigenfalls durchzuprügeln, nie aber wäre es ihm beigefallen, ihm ein schweres Leid zuzufügen. Nach den Zeugenaussagen und nach den sonstigen Erhebungen wurde Alois Serk des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig erkannt, zum schweren Kerker in der Dauer von vier Monaten verurtheilt und meldete der Verurtheilte gegen das Strafausmaß die Berufung an.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Z. Es ist ohnedies allbekannt, daß die, ganz unbegriffliche Nachsicht des betreffenden Bezirksrichters, welche derselbe gegen die Unregelmäßigkeiten und die schlechte Amtsführung des bewußten, ihm unterstehenden windischen Gerichtsadjunkten übt, dem besagten Bezirksrichter bereits im Avancement geschadet hat. Zur Veröffentlichung eignet sich daher Ihre allerdings vollbegründete Mittheilung nicht.

Herrn V. z. Graz. So gern wir jedem unserer Abonnenten einen Gefallen erweisen, so lange nicht etwas verlangt wird, was der deutschen Sache zum Schaden gereicht, so wenig sind wir im Stande, diesmal Ihrem Ersuchen Folge zu geben, weil der bewußte Herr unser gefährlichster und eragierterster nationaler Gegner ist, der vor keinem Mittel zurückschreckt und daher aus nationalen Gründen rücksichtslos bekämpft werden muß. (Lesen Sie „Windische Kampfwiese“.) Wir befahren selbst nichts Besseres von ihm und hiesige hier Rücksicht üben nur Selbstmord an der national-deutschen Sache des Unterlandes, deren ausgesprochener Schädling der Bewußte ist. Wir bedauern selbst am lebhaftesten die Gewissenlosigkeit jener kroatischen Professoren in Fiume, die den Bedauernswerthen, der, wie Sie selbst sagen, als deutscher Steirer geboren wurde, panslawistisch irregeleitet haben. Dem freudlichst in Aussicht gestellten Aufsatze sehen wir entgegen.

Dankjagung.

Anläßlich des Schülerausfluges am 4. d. M. nach Maria-Rast behufs Besichtigung der Glas- und Zündwaarenfabrik spreche ich im Namen der an diesem Ausfluge theilgenommenen Kinder hiermit den besten Dank aus, u. z.: der löbl. Direction der Gräfl. J. C. Zabeo'schen Herrschaft Jaaler Glasfabrik und dem Herrn Zündwaarenfabrikanten Woschniak für das freundliche Entgegenkommen und für die sehr interessanten Erklärungen, ferner dem Herrn Tominz für die Begleitung und Wegweisung, dem schulfreundlichen Herrn Vinzenz Rottner, Fleischer und Gastgeber aus Pöckendorf, dem Herrn Anton Wulle, Gastgeber und Realitätenbesitzer und dem Herrn Vinzenz Dvinger, Realitätenbesitzer, beide in Maria-Rast, für unentgeltliche Beistellung von Fahrgelegenheiten, womit die müden Kinder nach Hause befördert wurden. Möge die Schulfreundlichkeit dieser Herren nie schwinden!

Schulleitung Brunnndorf, am 6. August 1887.

Johann Jager, Oberlehrer.

Vom Büchertisch.

(Systematisches Hilfsbuch zum Studium der zollämtlichen Waarenkunde.) Zugleich Handbuch bei der zollämtlichen Waarenrevision. Bearbeitet von Karl Sojna, Anton Kralik und Karl Krautwurst.

Wer jemals mit den Zollämtern etwas zu thun hatte und die Erfahrung gemacht hat, wie unangenehm die Unkenntniß der zollämtlichen Waarenkunde werden kann, der wird die Herausgabe eines Hilfsbuches über dieses Fach mit außerordentlicher Freude begrüßen und dies umsomehr, als es bisher keinerlei Werk gab, welches alle Grundsätze, nach welchen bei den Zollämtern vorgegangen wird, enthalten hätte. Der Zolltarif und selbst die dazu gehörige Durchführungsvorschrift leiden an der, allen solchen Vorschriften anhaftenden Unklarheit. Diesem Uebelstande abzuwehren, wurde das uns vorliegende „Systematische Hilfsbuch zum Studium der zollämtlichen Waarenkunde“ auf Grund des mit dem Gesetze vom 21. Mai 1887 (R.-G.-Bl. Nr. 52) abgeänderten Zolltarifes ausgearbeitet. Die drei Bearbeiter Karl Sojna, Anton Kralik und Karl Krautwurst, alle drei Beamte beim k. k. Hauptzollamte in Wien, gaben sich in erfolgreichster Weise alle Mühe, ihrem Plane gerecht zu werden. Es dürfte in der That wenige Werke geben, welche ein gleich verwickeltes und schwieriges Material in ebenso trefflicher und präciser Weise erschöpfen. Das Werk gliedert sich in zwei Theile, in einen allgemeinen, der die äußern und innern Kennzeichen der Waaren und deren Ermittlung auf physikalischem und chemischen Wege behandelt, und einen speciellen, der eine genaue und bis in's Detail ausgearbeitete Erläuterung des Zolltarifes und der dazugehörigen Durchführungsvorschrift ist. Es dürfte kaum einen Gegenstand der Waarenkunde geben, der in dem Werke nicht seinen genauen, unzweideutigen Platz hätte. Was dem Werke zum besondern Vortheil gereicht, sind die beigegebenen, nach dem Mikroskop gezeichneten Abbildungen, welche die Bestimmung der verschiedenen Stärke-, Butter-, Gewebearten u. s. w. wesentlich erleichtern.

Die Schreibweise ist eine klare und deutliche, und unterscheidet sich das Werk dadurch bedeutend von ähnlichen anderen, deren dunkle Schreibweise und schwierige Terminologie den Gebrauch sehr erschweren. Der erste Theil setzt auch solche, welchen die genügenden Vorkenntnisse fehlen, in die Lage zollämtliche Studien zu machen. Aus allen diesen Gründen ist dieses Werk allen und insbesondere jenen, welche mit zollämtlichen Manipulationen zu thun haben, dringend anzuzufempfehlen. Auf den Tisch eines Kaufmannes, eines Zollbeamten u. dgl. wird es künftig niemals fehlen. Das Werk ist zweifelsohne ein Hilfsmittel von nicht genug zu schätzender Bedeutung.

Die äußere Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche. Ein handliches Format und ein schöner deutlicher Druck auf gutem Papier, zeigen, daß die Verfasser auch auf die äußere Form günstigen Einfluß nahmen. Dem Werke, welches im Selbstverlage des Herausgebers Karl Sojna (Währing bei Wien, Hauptstraße Nr. 73) erscheint, wäre eine baldige Neu-Auflage zu wünschen, da ein derartiges Compendium aus praktischen Gründen die allgemeinste Verbreitung verdient. Handelsschulen und dergleichen Lehranstalten werden beim Ankaufe mit würdigem Beispiele vorangehen und dieses Werk ihren Schülern dringend anempfehlen, denn es kommt daselbe in erster Linie einem dringenden Bedürfnisse unserer Handelswelt entgegen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das erste Heft ihres IX. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen abermals überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir Folgendes entnehmen:

Die Entwicklung des unterseeischen Kabelnetzes bis zum Schluß des Jahres 1886. Von Emil Nagr. (Mit einer Karte.) Der Fortschritt der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1886. Von Dr. J. M. Sütner. Dr. J. Chavanne's Reisen am unteren Kongo. (Mit zwei Illustrationen.) Auf der Wolga. Von Spiridon Gopcevic. (Fortsetzung.) (Mit zwei Illustrationen.) Astronomische und physikalische Geographie. Photometrische Untersuchungen der kleinen Planeten. Neue magnetische Beobachtungen in der Nord- und Ostsee. Von Eug. Geleisch. Politische Geographie und Statistik. Die Colonie Neu-Süd-Wales am Schluß des Jahres 1885. Die Naphtha-Produktion im Kaukasus. Die Länge der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1885/86. Der Stand der österreichisch-ungarischen Handelsmarine. Der Handel Rumäniens im Jahre 1885. Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Graf Béla

Eschenh. Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Prof. Dr. C. W. C. Fuchs. Geographische und verwandte Vereine. Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten, Zeitschriften etc. — Kartenbeilage: Die unterseeischen Telegraphenlabel der Erde am Schlusse des Jahres 1886. Von C. Mayr.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des IX. Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Deutsche Wochenschrift. Organ für die nationalen Interessen des deutschen Volkes. Wien.

Inhalt der Nr. 31 vom 30. Juli 1887:

Rom. — Von der Iglauer Sprachinsel. Von Dr. Frh. Popelak. — Die Geschichte der nordamerikanischen Union in deutscher Beleuchtung. Von Karl Pröll. — Frauenbilder: Die Spanierinnen. Von Erwin von Strahl. — Feuilleton: Der Küster am Kreuze. Von P. K. Moserger. — Im Norden. Von W. Ottén. — Literatur, Kunst und Wissenschaft: Sommerwind. Von Otto von der Haide. — Ein Bekenntnis Rossini's. Von K. — Liebeslieder. Von Paul Fritzsche. — Die Bewegung der Erde. X. Von Dr. Karl Reisser. — Hans Wirauer. Von —. Mutter und Tochter. Von —. Der Werth der Weltsprache. Von Ferdinand Simon. — Der Blaustrumpf. Von Be tha Katscher. — Die Woche. — Bücherschau. — Eingefendet. — Anzeigen.

Redaktion und Administration: Wien, IX., Währingerstraße 5. Herausgeber: Dr. Josef Eugen Ruffell; Verantwortlicher Redakteur: Dr. K. Reisser. Programm und Probe-Nummern frei.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Täglich neue und sensationelle Heilerfolge mit Apotheker Meißner's Hühneraugen-Pflaster. Gegen Hühneraugen, Warzen, Hautverhärtungen, auf die wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen, bemerkend, daß der General-Depositeur die Originale der Anerkennungen uns vorlegte.

K a s c h a u, den 16. März 1887.

Ich habe das Meißner'sche Pflaster bei meinen Hühneraugen angewendet und zwar mit sehr gutem Erfolge. Ich hatte an den Fußsohlen mehrere Hühneraugen, die mir seit Jahren viel Schmerzen verursachten. Drei Tage ließ ich das beim hiesigen Apotheker Wondraschel gekaufte Meißner'sche Pflaster darauf, dann nahm ich ein warmes Fußbad, worauf ich aus der weiß gewordenen Haut die freigewordenen Hühneraugen so wie kleine Stoppel herausziehen konnte.

Achtungsvoll

Dr. Ignaz Hohenauer.

Man verlange ausdrücklich Apotheker Meißner's Hühneraugen-Pflaster mit der Unterschrift des General-Depositeurs „A. Visnya“ als Schutzmarke, oder wende sich direkt an das Apotheker Meißner'sche Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen, welches 1000 Stück k. k. Dukaten in Gold bezahlt, wenn Jemand nachweisen kann, daß die veröffentlichten Anerkennungen über die Wirkung des Apotheker Meißner'schen Hühneraugen-Pflasters fingirt sind, von Verwandten herühren oder nur auf Verlangen zur Disposition gestellt wurden.

4-1

Zu haben durch alle Apotheken des In- und Auslandes. Prospekte gratis. Depôt in Marburg in der Apotheke des Hrn. W. A. König; in Graz bei Apotheker Eichler, Burgleitner und Redwed.

Danksagung und Empfehlung.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn J. J. F. Popp in Heide [Holstein] hiermit meinen besten Dank für die mir geleistete Hilfe auszudrücken. Ich hätte es nimmer geglaubt, daß in meinem 59. Jahre mein 25jähriges Magenleiden noch könnte geheilt werden und dennoch ist dies geschehen und zwar durch die von Herrn P. bezogene einfache Kur. Ich fühle mich wie verjüngt und bin mit meinen Angehörigen wieder lebensfroh. Nach den gemachten Erfahrungen kann ich allen Verdauungsleidenden diese einfache, aber bewährte Kur zur Beseitigung ihres Leidens bestens anrathen und empfehle denselben, sich von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide [Holstein] vor Beginn einer Kur gegen Fortverzögerung von 10 fr. die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“ senden zu lassen.

Mit besonderem Dank gegen meinen Retter

158)

J. G. Kohlbadner, Tischler.

R i c h t e r g. pr. Wildshut [Oberösterreich] 7. Juli 1884.

Gilber Durchschnitts-Preise.

Monat Juli 1887.

Weizen fl. 6.50, Korn fl. 6.25, Gerste fl. 5.75, Hafer fl. 4.—, Kukuruz fl. 4.50, Hirse fl. 4.75, Haideen fl. 6.50 Erdäpfel fl. 3.— per Hektoliter; Heu fl. 1.80, Kornstroh fl. 2.50, Weizenstroh fl. 2.—, Strohstroh fl. 1.20, Haferstroh fl. 2.— per 100 Kilogramm.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, vom 1. September, längstens 1. Oktober an zu vermieten: Kaiserstraße 16. Näheres i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1126)

Neues Lusthaus

für 10 Personen, billig zu verkaufen: Neu Colonie Nr. 128. (1125)

An die Kellnerin im Dalmatinerkeller!

Als ich neulich in das Gasthaus zum Dalmatinerkeller kam und dort die Regelstätte besuchte, begrüßte ich die dortige Kellnerin Anna Unger. Dieselbe fand es jedoch nicht der Mühe werth, mir für meinen Gruß zu danken, sondern sah mich von der Seite an, wonach sich nur die Frage erhebt, ob sich das besagte Mädchen auf ihre Schönheit so viel einbildet oder vielleicht auf das, was ich von ihr beim Fenster hinausgeworfen habe?

1120)

Michael Sifilli.

Dank!

Getröstet durch die vielen Beweise von inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres Söhnchens

Alfred

erlauben wir uns Allen den innigsten und besten Dank auszusprechen.

MARBURG, den 7. August 1887.

Franz und Sally Quandest.

Streustroh

wegen Raumangel billig zu verkaufen: Selberhof in Pöbnitz; auch ist daselbst altes Heu abzugeben. 1121

Möbliertes Zimmer

I. Stock, sofort zu vermieten: Kaiserstraße 16. 1127

Keine Zahnschmerzen mehr

bei Gebrauch des weltberühmten und echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP'S

Anatherin-Mundwasser

Wien, I., Bognergasse 2,

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und eine kleine zu 50 fr.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung.

In Verbindung mit dem Mundwasser und k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man

stets gesunde und schöne Zähne,

was zur Erhaltung eines gesunden Magens von großer Wichtigkeit ist.

Dr. Popp's Zahnplombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne, wodurch meistens überdrückender Athem beseitigt wird.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit dem größten Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder.

Popp's Sonnenblumen-Ölseife

feinste und reellste Toiletteseife.

Dr.

Popp's

Aromatische Zahnpasta, per Stück 35 fr.

Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22.

Vegetabilisches Zahnpulver, 63 fr.

Zahnplombe, 1 fl.

Kräuterseife, 30 fr.

Sonnenblumen-Ölseife, per Stück 40 fr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitschädliche Beimischungen enthält, wird ausdrücklich gewarnt. (791)

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaarenhandlung, Herrngasse und in Ed. Rauscher's Droguerie.

Gilber: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad. Glaser, Hof-Kupferschmid, Apotheke. — Leibniz: Ruckheim, Apotheke. — Mured: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Mollitor und Jg. Behrbalt, Apotheke. — W. Feistritz: S. Petrides, Apotheke. — W. Graz: G. Kordis, Apotheke. — Gonobitz: S. Podpischil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Heilung der Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athermalcatarrh etc.)

durch Gas-Exhalation (mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection verschwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich 1/2 Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberculös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.

Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch (553)

Dr. Karl Altmann, Wien,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A

für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen.

Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Sämmtliche

Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeersaft,

per Kilo 70 fr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten k. k. östl. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik zum Preise von 40 fr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öl

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 25 und 50 fr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürstchen in größter Auswahl

Echt persisches Insektenpulver

in Flaschen zu 25 und 35 fr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 fr. bis 80 fr.

Strotirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Eduard Rauscher, Burggasse 8. (655)

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

nach meiner Vorschrift zubereitet, erwies sich in vielen Fällen von Magen- und Hämorrhoidalleiden als unzweifelhaft heilkräftig. [2]

Dr. E. Ritter v. Stöckl,

k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent in Krain.

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber. [1810]

Depôts: In MARBURG: Apotheker Josef Bancalari; GRAZ: Eichler und Nedwed; CILLI: J. Kupferschmid; KLAGENFURT: W. Thurnwald; VILLACH: Scholz; TARVIS: Siegel.

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. **Bergmann & Co in Dresden.**

Preis à Stück 25 u. 45 kr. bei Eduard Rauscher, Burggasse Nr. 8. [47]

Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.**

Geehrte Hausfrau!

Bitte kaufen Sie

(706)

„Aechten Hauswaldt-Kaffee!“

Die ausgebreitetste Verwendung unseres allgemein beliebten „Aechten Hauswaldt-Kaffee“ spricht allein für den Vorzug unseres Fabrikates, das seit 1786 seine Gründung erhielt, also über 100 Jahre lang die mannigfachste Verbreitung am Continent gefunden hat.

Jede geehrte Hausfrau erkennt nur zu gut und bald die Vorzüglichkeit und den Nahrungswerth unseres renommirten Produktes, welches bei einer kleinen Aufmerksamkeit im Einkaufe gewiß nicht mit untergeordneten Erzeugnissen verwechselt werden kann!

Unser „Aechter Hauswaldt-Kaffee“ ist in allen Spezereihandlungen zu haben und zu verlangen.

Joh. Gottf. Hauswaldt & Co.

Magdeburg, Braunschweig, Eger.

Gegründet 1786.

Steirische Landes-Unter-Steiermark. Südbahnstation Pölttschach. **Rohitsch-Sauerbrunn** Curg-Anstalt. Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospekte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

276

Einzigste Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in **GRAZ, I, Sporgasse 16.**



Monatsraten fl. 4.— Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

The Singer Manufacturing Company New-York 959) **G. NEIDLINGER.**

Einzigste Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in **GRAZ, I, Sporgasse 16.**

Das Wiener Waaren-Exporthaus

„ZUR VINDOBONA“

Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5

versendet wegen der sehr vorgerückten Sommer-Saison die noch massenhaft aufgehäuften Sommer- und Herbstwaaren bester Qualität gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu folgenden

staunend billigen Preisen.

Herrn-Hemden

[anerkannt das beste Fabrikat] aus Chiffon, Creton und Oxford, fein gepußt 1 Stück fl. 1.20, 1.50 bis fl. 2.—.

Männer-Unterhosen

aus Barchent, Körper und Riesen-Leinwand, blau, braun und weiß, 3 Paar fl. 2.25, aus Croisé, elegant roth abgesteppt, mit Perlmutterknöpfen, 3 Paar fl. 2.75.

Arbeiter-Hemden

aus bestem gewirnten Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität, 3 Stück fl. 2.80.

Männer-Socken

gestrickt, weiß und färbig, 6 Paar fl. 1.40, gewirkt, glatt od. gestreift, 6 Paar fl. 1.—.

Seiden-Finish-Socken

(Schweißsauger) 6 Paar 75 kr.

Sacktücher

Leinen, appretirt, weiß mit Rand, hoch-elegant, in feinem Carton, 10 Stück fl. 1.20.

Seidenappretierte Sacktücher, weiß, mit wunderschönem, gebumten Rand, in feinem Carton, 10 St. fl. 1.20.

Zute-Bettvorleger

1 1/2 Meter lg., rundumher mit Franzen, in den neuesten türkischen Mustern, 1 Paar fl. 1.30.

Jede Bestellung wird sofort nach allen Orten Oesterreich-Ungarns ausgeführt. Möge Jedermann sogleich bestellen, da das Lager infolge der unerreichten Billigkeit und Feinheit der Waaren in Kürze ganz vergriffen sein wird. (1055)

Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5.

Tisch-Gedecke

bestehend aus 1 Tischuch und 6 Stück Servietten aus Leinen-Damast, prachtvolle Ausführung, 1 Garnitur fl. 2.50.

Nur fl. 1.—

Seiden-Umhängtuch

(fog. Spitzen-Seiden-Fichu) ausgeführt in den feinsten und elegantesten Dessins, in den reizendsten Mustern und in den Farben: weiß, crème und schwarz. Der auffallend billige Preis, die ausgesuchte Qualität, sowie die Schönheit und Billigkeit wird gewiß jeden Leser und jede Leserin veranlassen, wenigstens ein Probetuch zu bestellen. Einzig nur in Wien bei mir zu haben.

Schwarze Atlas-Schürze

modernste Façon, mit reicher Seidenstickerei, sehr elegant, als Geschenk geeignet. 1 Stück fl. 2.—

Frauen-Schürzen

aus Chiffon, Creton, Rohleinen und Oxford, rundumher mit Spitzen und Bindbändern. 6 Stück fl. 1.60.

Rips-Garnituren

in den i prächtvollsten Farben, bestehend aus 2 Bettdecken und einer Tischbede, ringsumher mit Seidenschnur u. Quasten. Eine Garnitur fl. 5.—

Englische Reiseplaids

aus reiner Wolle, 3 1/2 Meter lang, 1-60 Meter breit, 1 Stück fl. 4.50.

Reiseplaid-Riemen

aus englischem Leder fl. 1.—

Damen-Hemden

aus Chiffon, mit reicher Stickerei, in eleganter Ausführung, 6 Stück fl. 6.— aus Chiffon oder Kraftleinenwand, mit Backerbefuß, 6 Stück fl. 4.75.

Damen-Hosen

aus feinem Chiffon, mit breiter Stickerei, 3 Paar fl. 2.80. aus feinstem Chiffon, mit hochfeiner Stickerei, 3 Paar fl. 3.80.

Nacht-Corsetten

aus Chiffon, mit Stickerei, 3 Stück fl. 2.50, aus feinstem Chiffon, mit hochfeiner, breiter, schweizerischer Stickerei, sehr lang, mit Blisföbels, 3 St. fl. 4.50.

Frauen-Strümpfe

echt türkischroth, gestrickt, 6 Paar fl. 2.—, gestrickt, glatt, weiß oder gestreift, I. Sorte: 6 Paar fl. 2.45, II. Sorte: 6 Paar fl. 1.70.

Blaue Wirthschafts-Schürzen

mit Laß, aus starker Leinwand, mit gedruckter Spitzenbordure, 6 Stück fl. 1.50.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte**

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranter verjümen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

1595

Alois Quandest

Herrngasse 4 (1063) empfiehlt

Bienenwachs-Pasta

schönster und dauerhaftester Anstrich für weiche Fußböden.

Einlass-Wachs

für harte Fußböden und Parquets.

5000 diverse alte Flaschen

von Mineralwässer.

Wein- Lizitation.

Dienstag den 16. August 1887 um 9 Uhr Vormittags verkauft die Sparkasse der landesfürstlichen Kammerstadt Pettau (1119

1000 Hectoliter

weiße Original-Koloser-Eigenbauweine von den Jahren 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886, lagernd in Gebinden von drei Hectoliter aufwärts, in geachteten Fässern, gegen 10% Angabe, sechs Wochen Zeit zur Uebernahme, an die Meistbietenden.

Die Weine sind theils in den Stadtkellern und theils in den Kellern der Sparkasse-Weingart-Realitäten Maiberg und Paradeis eingelagert.

Die Fahrgelegenheiten zu den Kellern in Maiberg und Paradeis werden von der Sparkasse selbst beigelegt.

Für den Fall als am 16. August nicht der ganze Weinvorrath verkauft werden sollte, wird die Lizitation am nächsten Tage fortgesetzt.

Kauflustige wollen sich am genannten Tage zur festgesetzten Stunde im Rathhauskeller einfänden.

Sparkasse der landesfürstlichen Kammerstadt Pettau.

Wederfarbe,

angerieben, für Autographie- und Steindruckpressen, abgebar in 1 Kilo, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kilo bei Ed. Janschik's (P. Kralik) in Marburg.

3. 10.305.

Edikt.

(1109)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird hiermit bekannt gemacht, daß die freiwillige Lizitation der zum Verlasse nach Johanna Senekowitsch gehörigen Realitäten als:

- des Hauses Nr. 6 in der Leudgasse zu Marburg sammt Garten, Grundbucheinlage 128 der Cat.-Gemeinde Kärntnerthor, im Schätzwerthe per 8220 fl.;
- der Weingartenrealitäten, Einlagen 12 und 13 der Cat.-Gemeinde Waigen, sammt hängender Fehlung im Ausrufspreise per 3000 fl. bewilliget und auf den

13. August 1887

in der diesgerichtlichen Amtskanzlei von 10—12 Uhr Vormittags angeordnet worden ist, wobei die Realitäten um die angegebenen Preise ausgerufen und unter denselben nicht hinangegeben werden. Jeder Lizitant hat ein 10% Vadium in Baarem, in öffentlichen Staatspapieren nach dem Tagescourse oder in Sparkasseneinlagen zu erlegen und seinen Meistbot nach Abzug der in sein Zahlungsversprechen zu übernehmenden Tabularposten binnen 14 Tagen zu Gerichtshänden zu bezahlen. Die Rechte der Tabulargläubiger werden durch diese freiwillige Lizitation nicht berührt.

Die weiteren Lizitationsbedingungen können hiergerichts oder in der Kanzlei des k. k. Notars, Herrn Dr. Franz Haden, eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 25. Juli 1887.

Der k. k. Bezirksrichter: Dr. Eminger.

In Gams.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer mit anstößendem Cabinet und Sparherdfläche, Hochparterre, Sonn- und Gartenseite, mit prachtvoller Aussicht, gut heizbar und theilweise eingerichtet, ist in Gams Haus Nr. 13 an eine solide Partei sogleich sehr billig zu vermieten. [1120]

Anfrage bei Frau Pappeschin in Gams Nr. 12.

Oekonom.

Der eine landwirtschaftliche Lehranstalt absolvirte, mit mehrjähriger Praxis, der slovenischen Sprache mächtig, im Besitze guter Zeugnisse und Empfehlungen, in allen Zweigen der Landwirtschaft, der Viehzucht und Milchwirthschaft wie auch im Weinbau und in der Biergärtnerei vollkommen vertraut, wünscht als Wirthschafter oder Verwalter zur selbständigen Leitung eines Gutes unterzukommen. (1103)



das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher d'art aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit auf das Schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was im losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot
J. ZACHERL, WIEN, I., Goldschmiedgasse 2.

MARBURG: Heinrich Bancalari, Grazervorstadt,
Josef Bancalari, Apotheker.
M. Berdaja, Sofienplatz.
Friedrich Felber, Draugasse.
Sily. Fontana, Grazervorstadt.
F. P. Holasek, Hauptplatz.
Gottfried Ketz, Viktringhofgasse.
A. W. König, Apotheker, Tegethoffstrasse.

MARBURG: Carl Kržízek, Tegethoffstrasse.
Seb. Lucardi's Wwe., Magdalenavorstadt.
Alois Mayr, Grazervorstadt.
Max Moritsch, Grazervorstadt.
Roman Pachner & Söhne, Postgasse.
Alois Quandest, Herrengasse.
Carl Schmidt, Herrengasse.
Carl Tschampa, Hauptplatz.

GALLI: J. Kupferschmied, Ferdinand Pellé, Traun & Stieger, Alois Walland, Franz Zangger, Hočevar & Župan. — FRIEDAU: Alois Martinz. — MURECK: A. Kolletnigg sen. — PETTAU: Victor Gerstner, Josef Kasimir, Eckl & Schullink. — RADKERSBURG: Johann Deller, Josef 995) Kuzmits. — LICHTENWALD: S. F. Schalk.

Gesucht wird:

(1076)

eine Wohnung, mit 4 Zimmern, Küche und Zugehör, für eine stabile, ruhige Partei ohne Kinder, ebenerdig oder I. Stock, nicht weit vom Domplatz, am 1. Oktober beziehbar. Adressen ersucht man in der Verkaufsstelle dieses Blattes abzugeben.

Ein schön möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang, sofort beziehbar. Anzufragen: Kärntnerstraße 33, Parterre, rechts. (1105)

Mindestens

fl. 10.— ö. W. täglich sicherer Verdienst sind für Jedermann ohne Kapital zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Stadtprämien-Losen befaßt. Offerten unter Chiffre „H. 142“ an Rudolf Mosse in Breslau. 1072

The Neuchatel Asphalt Company (Limited)

Filiale in Wien, I., Giselastrasse Nr. 6

empfehltsich

gelegentlich der Ausführung von Straßen- und Trottoirpflasterungen
IN MARBURG

zur Herstellung von allen Arten Asphaltirungen
mit Val-de-Travers

Natur-Asphalt

und erlaubt sich auf die besondere Eignung desselben für Gehwege, Einfahrten, Böse, Terrassen, Regalbahnen, Magazine, Kellereien etc. aufmerksam zu machen.

Seit dem Jahre 1872 wurden in Oesterreich-Ungarn allein über 500.000 Quadratmeter Bodenbelag aus Val-de-Travers Natur-Asphalt hergestellt. [1108]

Mastix Brodé

Mastix Brodé



Schutz-Markte

Schutz-Markte

Kostenvoranschläge, Preisblätter, Broschüren und Auskünfte werden kostenfrei zugesandt.

Das Neueste und Beste! (821)

A. KRETSCHMER'S

Fussboden-Glanz-Lack

vom schönsten Glanze, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft

(zum Selbstanstrich weicher und harter Fußböden) ist unbedingt das Schönste und Eleganteste, was bisher in Fußböden-Anstrichen erzielt wurde; die damit gestrichenen Fußböden können schon nach 2 Stunden wieder benützt werden.

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik (M. & F. Hirsch)

WIEN, Währing.

Niederlage für Marburg und Umgebung bei Herrn **S. Billerbeck**, Farbwaaren-Handlung.

Frühreife (1122)

Aepfel und Birnen

kauft täglich und bezahlt bestens

Adolf Simmler in Marburg,
Mellingerstraße 66.

KLEINSCHUSTER'S

Obst- & Rosengarten

in der Körntnervorstadt in Marburg
offeriert über

500 Sorten Rosen,
geschchnittene Blumen, Sommer- und Herbstblüthe,
täglich jedes Quantum.

Rosenreifer zur Oculation
mit Ausschluß der 1885/86er Neuheiten.

Erdbeerpflanzen
von den anerkannt besten und größten Sorten.
August bis September beste Pflanzzeit.

Pro Herbst abgebar:
Dauer der Pflanzzeit bis vor dem
Gefrieren der Erde:

Rosen,
hoch und nieder, 2-3jährige Kronen, als:
Aelternde, Schling- und Prairie-, Kapuziner-,
Moos-, Thee-, Theehybriden, Noiset-, Bourbon-
und Hybrid-Remontant. (1112)

Obstbäume,
Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als:
Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Weicheln,
Aprikosen, Pfirsiche (anfangs Juli reifend), **Beeren-**
früchte, Ribis-, Stachel- und Himbeeren u. dgl. m.

Es werden stets nur vollkommen tadellose
Exemplare abgegeben.

Erdböhrer zur Baumdüngung.
Obst- und Rosenfreunde sind zur Besichtigung
der Anlagen jederzeit willkommen.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C^o STRASSBURG/EL.

P. D. R. U. F. F.

ILLUSTRIRTES

GESUNDHEITS-LEXIKON

4^{TE} AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit
glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze,
Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frost-
beulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's**
Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet
sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. —
Zur Verhütung von allen Täuſchungen begehre man aus-
drücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier
abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,
die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere
rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints;
Boraxseife gegen Wimmerln; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei
Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheuma-
tismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tannin-**
seife gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife**
bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es
zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen
pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern
J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den
Apotheken zu **Pettau, Wind-Feistritz,** sowie in allen
Apotheken der Steiermark. [275]

Technicum Mittweida
— Sach-en. —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Für Arm und Reich!

Neueste englische Erfindung!

Die Tabitha-Nähmaschine

(von der k. k. Wiener zollämtlichen Oberbehörde als
Nähmaschine anerkannt)

näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum
schwersten Tuch, kostet nur

3 fl. 50 kr.

franko, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.40),
vollständig fertig zum Gebrauch unter Garantie.
Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die
Fabriks-Niederlage der **Tabitha-Nähmaschine,**
Wien, L., Amalienstrasse 4, Bellaria.

In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben
bei Abnahme von 500 bis 100 Stück.

Für Gross und Klein!

Nützliche Beschäftigung für Jedermann!

Passendes und billigstes Geschenk!

Universal-Pflüge [375]

ganz von Eisen und Stahl,
vielfach dauerhafter als solche Pflüge mit
Holzgrindeln und hölzernen Rädern, liefern
zu folgenden billigen Preisen:

| | |
|------------------------------------|----------|
| für 3-7" Tiefgang, Gew. ca. 90 Kg. | fl. 33.— |
| " 4-8" " " " 95 " | " 35.— |
| " 6-10" " " " 100 " | " 37.— |

franco Station.

Ohne Vorschneider ist jeder Pflug um fl. 2.—
billiger.

Transportkarren zur Schonung der Wege und Pflüge fl. 6.—

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Amrath & Comp., landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik, Prag-Bubna.

Math. Prosch
Herrengasse 23.

Ganz neue Singer-Maschinen
um 35 fl. mit 5jähriger Garantie.

Auch gänzlichen Unterricht und sämt-
liche Reparaturen gratis.

Unter Garantie
zu den
billigsten Fabrikspreisen:

Telegraphen-
und
Telephon-Anlagen
in der allein
concessionirten Anstalt
in
MARBURG
bei
Math. Prosch. [911]

Haus-Telegraphen.

Das
steirische
Vichy.

Radeiner Sauerbrunnen

und
Curanstalt.

Bad
Radein
bei
Radkersburg
in
Steiermark.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-
Säuerling*) Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Ueber-
mass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nieren-
steinen und ist ein unschätzbare Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasen-
krankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und
Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelgetränk. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron,
der angenehm säuerliche Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner
Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem
Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes
und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als
Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber
und Cholera.

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder
beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheuma-
tismus und Frauenkrankheiten etc. Preis eines Warmbades 35 kr., ein Flussbad 10 kr.
Ein nett möblirtes Zimmer 30-80 kr. Restauration gut und billig.

*) 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs
nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die
allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit
harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten
fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit
ganz von dem Urnate befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen,
deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter
gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Eine große Wohnung

im II. Stocke des neuen Sparkasse-Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist ab 1. Oktober l. J. zu vermieten. Gest. Anfrage in der Sparkasse Vormittags von 11—12 Uhr.

Die Direktion

der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

962)

Um allen Täuschungen vorzubeugen

erlaube ich mir das geehrte P. T. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sich meine altrenommierte

Galanterie- & Kurzwaaren-Handlung

„zur Billigkeit“

nur Burgplatz Nr. 8 befindet

und versichere stets die solideste und reellste Bedienung.

1107]

hochachtungsvoll

H. J. Turad.

Im Gasthause

zum Kreuzhof

(Magdalenavorstadt)

findet

Sonntag den 7. August 1887

ein großes

CONCERT

von der

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Hrn. **Johann Handl**

statt.

Anfang 5 Uhr. Entrée 20 kr.

Bei zahlreichem Besuche ladet ergebenst

1111)

Johann Bernreiter.

Sebastiano Fabbro,

berühmter

1106) Matratzenmacher aus Italien,

empfehlte sich hiermit dem geehrten Publikum bestens.

Viktringhofgasse 23, bei Hrn. Grauda.

Kleine Realität

nächst Marburg, in gutem Zustande, mit gemauertem, kleinen Hause und einer Grundfläche von 3—6 Joch, wird gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Anträge mit Beschreibung und Preisangabe werden unter Chiffre „Realität 100“ an die Verkaufsstelle des Blattes bis 1. September l. J. erbeten. (1114)

GRABSTEINE

aus Bacherer Marmor

sowie alle Steinarbeiten für Bauten u. s. w.

liefert in bester Ausführung und billigst

Joh. Horwath, Steinmeß-Geschäft,

KLANICHSFELD. (1089)

Eine Wohnung,

ganzer I. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, sammt allem Zugehör, vom 1. Oktober an zu vermieten: Kaiserstraße 14. (984)

Rutschier-Phaeton,

ganz neu, elegant, Halbblache, billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht: Mühlgasse 15. (1087)

Zwei hübsche Wohnungen,

in nächster Nähe der Stadt, mit je zwei Zimmern sammt Zugehör, sind allsogleich an solide, kinderlose Parteien zu vergeben. Nähere Auskunft in der Verkaufsstelle dieses Blattes. (907)

Wunder der Menzeit.

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn R. König, Apoth. (817)

1091)

Vorzügliche

Kaiserhofer Dachziegel

empfehlte G. Zečović, Baumeister, Wielandplatz

Zu verkaufen:

ein schönes, zinsersetzliches Wohnhaus mit Garten in unmittelbarer Nähe der Stadt. Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1092)

Herrschafts-Milch.

Vom Gut Nikolaihof wird täglich frische Milch gesendet und den geehrten Kunden auf Verlangen in jeder Quantität in's Haus gestellt.

Gest. Auskunft erteilen und Bestellungen übernehmen: Ferd. Wagrands Glashandlung, Postgasse und die Verkaufsstelle d. Bl. (1115)

Ein schöner Weingarten

in Roswein

mit Winzerei, Herrenhaus und Presse, großem Obst- und Gemüsegarten, in angenehmer Lage, mit herrlicher Aussicht und reichlich zu erwartender Pese, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anfrage i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1883)

Mahlmühle

zweigängig, mit beständigem Wasser, in gutem Bauzustande, nebst 6 Joch Grund, ¼ Stunden Gehweges von Marburg, aus freier Hand zu verkaufen. Preis 7000 fl. Gute Zahlungsbedingungen. Nähere Auskunft i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1061)

Kirschen-Zahnpasta

macht blendend weiße Zähne, ohne den Email zu beschädigen, stärkt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund.

Alleinige Erzeuger:

A. Motsch & Co., Wien.

Vorrätig in Marburg bei Hrn. Ed. Kaufner, Droguerie, Burggasse. (1094)

3. 610.

(1096)

Kundmachung.

Im Sinne der Bestimmungen des Schulgesetzes hat der Stadtschulrath alljährlich die Aufzeichnung aller im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden, im Schulpflichtigen wohnhaften Kinder ohne Unterschied der Glaubensgenossenschaft von Haus zu Haus vornehmen zu lassen.

Im Stadtschulbezirk Marburg wird die Schülerbeschreibung für das Schuljahr 1887/88 im Laufe dieses Monats vorgenommen werden.

Eine genaue Aufnahme aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schülerverzeichnisse ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern oder deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnungsinhaber höflichst eruchtet, den mit der Schülerbeschreibung betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtscheine der Kinder vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Schülerbeschreibung die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung der Schulpflicht absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Stadtschulrath Marburg, den 1. August 1887.

Der Vorsitzende: **Nagy.**

3. 10.894.

(1097)

Kundmachung.

Im Wege der öffentlichen mündlichen Versteigerung werden nachstehende Lokalitäten und Pachtobjekte der Stadtgemeinde Marburg für die Zeit vom 1. Jänner 1888 bis Ende Dezember 1890 mit dem Bemerken verpachtet, daß der gegenwärtige Jahrespachtbetrag als Ausrufspreis angenommen und daß die Lizitationsbedingungen während den Amtsstunden in der Stadtrathskasse bei der städtischen Cassa eingesehen werden können.

Die Lizitations-Verhandlungen finden im Rathhause in der Stadtrathskasse an den nachstehenden Tagen und Stunden statt und haben die Herren Lizitanten vor dem Anbote eines jeden Pachtobjektes ein 10% Badium zu erlegen.

I. Ehem. Gaststeiger'sches Haus.

Am 16. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: das große Magazinslokale für Getreide etc. im einjährigen Ausrufspreise per 170 fl.

Am 16. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: der große Keller im einjährigen Ausrufspreise per 51 fl.

II. Ehem. Kanduth'sches Haus.

Am 17. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: ein Keller im einjährigen Ausrufspreise per 40 fl.

III. Real- und Knabenschulgebäude.

Am 17. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: ein Keller im einjährigen Ausrufspreise per 25 fl.

IV. Nachstehende Pachtobjekte.

Am 18. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: der Ebsenwaideanteil in Unter-Rothwein im Flächenmaße von über 10 Joch im einjährigen Ausrufspreise per 152 fl.

Am 18. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: die ehemaligen Kadetenstübenanteile im Flächenmaße von nahezu zwei Joch im einjährigen Ausrufspreise per 28 fl. 50 kr.

Am 19. August 1887, Vormittag von 10—1/2 11 Uhr: die Grasnutzung des kleinen Exercierplatzes in der Kärntnervorstadt im einjährigen Ausrufspreise per 25 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 1/2 11—11 Uhr: die Grasnutzung im aufgelassenen St. Magdalena-Friedhofe im einjährigen Ausrufspreise per 10 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 11—1/2 12 Uhr: die Grasnutzung von der Bürgerstraße und vom Wielandplatz im einjährigen Ausrufspreise per 12 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 1/2 12—12 Uhr: der Stadteich in der Gemeinde Kartshövvin im einjährigen Ausrufspreise per 250 fl.

Am 20. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr: das Draufschereirecht am rechtsseitigen Draufer im einjährigen Ausrufspreise per 5 fl. und ebenso am linksseitigen Draufer per 5 fl. 50 kr.

Am 20. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: die folgenden Lendplätze im einjährigen Ausrufspreise und zwar: für Nr. 1 per 40 fl., für Nr. 2 per 15 fl., für Nr. 3 per 11 fl., für Nr. 4 per 12 fl., für Nr. 5 per 25 fl. 50 kr., für Nr. 6 per 5 fl. 25 kr., für Nr. 7 per 15 fl. 11 kr., für Nr. 8 per 5 fl. 64 kr.

Am 22. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr: die Pintangebung der Arbeiten für die Reinigung der Kamine in den sämtlichen städtischen Gebäuden um den jährlichen Pauschalbetrag per 250 fl.

Stadtrath Marburg, am 29. Juli 1887.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Frühreise Äpfel und Birnen

kauft zu besten Preisen **F. Abt**, Mellingerstraße 8.

1117